

Andrea Wurm

Eigennamen und Realia in einem Korpus studentischer Übersetzungen (KOPTE)

Proper names and specific cultural items in a corpus of student translations (KOPTE) – Abstract

This article presents a short state of the art of corpora in Translation Studies, before going on to a definition of proper names and specific cultural items as well as their error-causing potential in the KOPTE Corpus. This corpus has been compiled from student translations at the Translation and Interpreting Department of Saarland University. It consists of nearly 1,000 translations (FR-DE) of mainly newspaper articles. Quantitative analyses reveal that learners show great difficulties when dealing with proper names and specific cultural items, which represent about 75 % of the errors categorized as “translational problems” (vs formal, cohesive, stylistic, grammatical or lexical problems). Further quantitative and qualitative analyses based on the error annotation and translator metadata of KOPTE suggest differences in translator profiles, “good” translators including more source culture specific information in their target texts. This could be used in translator education to encourage more self-confidence in students.

1 Einleitung

Korpora spielen in der Translationswissenschaft bisher nur teilweise eine Rolle. Doch hat sich das Interesse von Dozenten und Forschern in den letzten Jahren verstärkt auch korpuslinguistischen Methoden zur Optimierung der Übersetzerausbildung oder korpusbasierter Übersetzungswissenschaft zugewandt.¹ Hieraus ist eine eigene Subdisziplin entstanden: Corpus-based Translation Studies.² Die potentiellen Nutzungsmöglichkeiten von Korpora scheinen jedoch im Hinblick auf translationswissenschaftliche Fragestellungen noch keineswegs ausgeschöpft. Der vorliegende Aufsatz leistet einen Beitrag zur Ausweitung möglicher Fragestellungen in der korpusbasierten Translationswissenschaft und verknüpft diese mit einem Thema der Übersetzungs-

¹ Vgl. Halverson (1998) und andere Beiträge in *Meta* 43 [4] (1998); vgl. weiter Kenny (1998a), Zanettin/Bernardini/Stewart (2003), Disanto (2009), Ruiz Yepes (2009), Zanettin (2012) u.a.m.

² Dies zeigen die Veröffentlichung von Werken wie Kruger/Wallmach/Munday (2011) oder Oakes (2012), Konferenzpanels gleichen Namens wie beispielsweise bei der European Society for Translation Studies (EST) 2013 und Verlagshinweise wie der Folgende: “[C]orpus-based translation studies (CTS) – CTS is now recognized as a major paradigm that has transformed analysis within the discipline of translation studies.” (Bloomsbury 2013). Zudem gab es an der Hogeschool Gent eine Forschungsgruppe dieses Namens, deren Internetpräsenz nach der kürzlich erfolgten Aufnahme in die Universität Gent zurzeit nicht auffindbar ist.

didaktik. Anhand eines fehlerannotierten Übersetzerlernerkorpus (KOPTE) wird das Problempotential eines konkreten Phänomens (Eigennamen und Realia) ausführlich analysiert. Dabei wird in explorativer Herangehensweise die potentielle Eignung verschiedener im Korpus messbarer Werte für die Einschätzung der Qualität der Übersetzungen geprüft.

Im Folgenden sollen einige wichtige Forschungsrichtungen kurz vorgestellt werden (Kap. 2), bevor das Projekt KOPTE (Korpusprojekt zur Translationsevaluation) präsentiert wird (Kap. 3). Dann folgt in Kap. 4 eine kurze linguistische Einordnung von Eigennamen und Realia. Anschließend werden im Hauptteil (Kap. 5) Ergebnisse zu Eigennamen und Realia aus dem KOPTE-Korpus erörtert, die dieses Übersetzungsproblem genauer beleuchten und eine eingehende Analyse der studentischen Schwierigkeiten ermöglichen. In einer Zusammenfassung werden schließlich Konsequenzen für die Translationsdidaktik diskutiert.

2 Korpora in der Translationswissenschaft

Ein etablierter Zweig korpusbasierter Translationswissenschaft beschäftigt sich mit Übersetzungsuniversalien beziehungsweise den Eigenschaften übersetzter Texte, jedoch oft in einer stark generalisierenden oder eher sprachvergleichenden Herangehensweise, die für die Translationsdidaktik kaum umsetzbare Erkenntnisse bringt. Anfang der 1990er Jahre begann eine Forschungsgruppe um Mona Baker in Manchester, parallel zum schon existierenden British National Corpus (BNC)³ ein Korpus ins Englische übersetzter Texte mit verschiedenen Ausgangssprachen aufzubauen (Translational English Corpus, TEC)⁴ (vgl. Baker 1995). Um Unterschiede zwischen Originaltexten und Übersetzungen der gleichen Sprache empirisch feststellen zu können, nutzte Baker das Konzept eines "comparable corpus", also eines Vergleichskorpus. In ihrem Fall baute sie das Translational English Corpus nach den gleichen Kriterien auf wie das British National Corpus, integrierte die gleichen Textsorten im gleichen Verhältnis mit jeweils einer vergleichbaren Anzahl an Wörtern. So soll sichergestellt werden, dass Abweichungen tatsächlich auf die Variable "Übersetzung" zurückgehen. Am TEC wurden Hypothesen überprüft, die in den Descriptive Translation Studies (vgl. Toury 1995) über Eigenschaften übersetzter Texte aufgestellt worden waren. So stellte Baker "Übersetzungsuniversalien" auf und postulierte, dass Übersetzungen einfacher, expliziter, standardisierter und einander ähnlicher sind als Originaltexte einer Sprache (Simplification, Explicitation, Normalisation und Levelling out; u.a. Baker 1996). Dies hat sich nicht im erwarteten Umfang bestätigt, jedoch haben Bakers Hypothesen und ihr korpuslinguistischer Ansatz viele weitere Arbeiten

³ Soweit die Korpora und Korpusprojekte online zugänglich sind, nenne ich die URL in einer Fußnote. Gegebenenfalls verweise ich darüber hinaus auf Literatur zu den einzelnen Korpora. – British National Corpus: <http://www.natcorp.ox.ac.uk/> (27.11.2013).

⁴ Translational English Corpus:
<http://www.monabaker.com/tsresources/TranslationalEnglishCorpus.htm> (27.11.2013)

angeregt: So legte beispielsweise Olohan (2004) ein Standardwerk zu *Introducing Corpora in Translation Studies* vor, während Kenny (1998b) der Liste von Universalien eine weitere hinzufügte (Sanitisation), ebenso Teich (2003; Shining-through) und Silvia Hansen (2003; Anti-normalisation). (Einen Überblick über die Erforschung von Eigenschaften von Übersetzungen bietet auch Zanettin 2012: 12-23.)

Die Gruppe Steiner, Teich, Silvia Hansen, Neumann und andere baute diese Herangehensweise in Saarbrücken, später auch in Darmstadt, Germersheim und Aachen in enger Kooperation mit der Computerlinguistik weiter aus und untersucht insbesondere sprachtypologische sowie registerspezifische Unterschiede anhand mehrerer registerkontrollierter Subkorpora (Originale, Übersetzungen, verschiedene Sprachen und Register), die teils mit Referenzkorpora unbestimmter Registerzugehörigkeit kontrastiert wurden. Daraus gingen verschiedene Projekte hervor, in denen unterschiedlich strukturierte Korpora erstellt sowie untersucht werden.⁵

- MULI – MultiLingual Information structure (EN-DE)⁶
- CroCo – Linguistic Properties of Translations (EN-DE)⁷
- LingPro und ReGiCo mit SciTex – English Scientific Text Corpus (EN)⁸
- Variation in Translation (EN-DE)⁹
- GECCo – German-English Contrasts in Cohesion (EN-DE)¹⁰

In diesen Projekten wurde teilweise auch der Translationsprozess in Verbindung mit Korpusdaten untersucht (bspw. Alves u.a. 2010). In Skandinavien wurden ebenfalls schon sehr früh Parallelkorpora aufgebaut, deren Design Originaltexte und die dazugehörigen Übersetzungen in zwei oder mehr Sprachen umfasst. Auf diese Weise ergeben sich vielfache Vergleichsmöglichkeiten, die entweder das Parallelkorpus (Originale und ihre Übersetzungen) oder das Vergleichskorpus (Originale in verschiedenen Sprachen)¹¹ betreffen. Mit diesem Aufbau entstand das English-Norwegian Parallel Corpus (ENPC, ausgeweitet im "Diamond Model" zum Oslo Multilingual Corpus,¹² Johansson 2008: 3-4; Johansson/Ebeling/Oksefjell 1999/2002). Johansson unterscheidet bei den multilingualen Korpora weiterhin das "Star Model", bei dem ausgehend von einem Ausgangstext seine Übersetzungen in mehrere Sprachen gesammelt werden, und die "Multiple Translation Corpora", die mehrere Übersetzungen des gleichen Ausgangstextes in die gleiche Zielsprache beinhalten. Er hält

⁵ Zur Bezeichnung der beteiligten Sprachen werden im ganzen Artikel die Sprachcodes aus ISO 639-1 (2002) verwendet.

⁶ Zu MULI vgl. Baumann u.a. (2004).

⁷ CroCo: http://fr46.uni-saarland.de/croco/index_en.html (27.11.2013).

⁸ LingPro: http://www.linglit.tu-darmstadt.de/index.php?id=lingpro_projekt (27.11.2013).

ReGiCo mit SciTex: <http://fr46.uni-saarland.de/?id=3507> (27.11.2013).

⁹ Variation in Translation: <http://www.variationsprojekt.uni-mainz.de/139.php> (27.11.2013).

¹⁰ GECCo: <http://www.gecco.uni-saarland.de/GECCo/Home.html> (27.11.2013).

¹¹ Damit fällt dieses "Vergleichskorpus" auch unter ein anderes Konzept als das "Comparable Corpus" von Baker (1995).

¹² ENPC und Oslo Multilingual Corpus: <http://www.hf.uio.no/ilos/english/services/omc/enpc/> (27.11.2013).

gleichzeitig fest, dass die Forschung an multilingualen Korpora noch in ihren Kinderschuhen stecke, aber vielversprechend sei und vertieft werden solle:

[M]ultilingual corpus studies are in their infancy. We need more multilingual corpora. We need different kinds of corpora. We need carefully constructed corpora. We need diamonds. We need stars. Above all, we must learn to use corpora in an insightful manner. We must learn to see more. And one of the ways is through corpora.

(Johansson 2008: 16)

Zanettin (2012: 10-11) bietet einen generellen Überblick über Designkriterien für "translation-driven corpora", in dem er die folgenden Parameter vorstellt:

- Texttyp (Übersetzung, Originaltext)
- Sprachen (mono-, bi- oder multilinguale Korpora)
- Übersetzungsrelation (ja, nein, reziprok in beiden Sprachrichtungen)
- Textproduzenten (Muttersprachler, Fremdsprachenlerner, professionelle Übersetzer, Übersetzerlerner)

An gleicher Stelle betont Zanettin auch die grundsätzliche Unterscheidung in Comparable Corpora (Texte ohne Übersetzungsbeziehung: "composed of texts with no direct translational relationship", Zanettin 2012: 11) und Parallel Corpora (die aus Texten mit einer Übersetzungsbeziehung bestehen). Darüber hinaus führt er überblicksartig verschiedene Fragestellungen an, die in der korpusbasierten Translationswissenschaft untersucht wurden. Neben Eigenschaften von Übersetzungen sind dies idiosynkratische Merkmale einzelner Übersetzer oder kontrastiv-linguistische Erkenntnisse (Zanettin 2012: 24ff.).

Neben diesen Korpora existieren auch gebrauchts- oder fachsprachliche multilinguale Korpora aus (inter-)staatlichen Organismen mit mehreren Amtssprachen wie aus den EU-Institutionen Europarl¹³ und Acquis communautaire (vgl. Erjavec u.a. 2005), der kanadische Hansard¹⁴ (Parlamentsprotokolle EN-FR) oder das Deutsch-Italienische Korpus von Rechtsnormen der Europäischen Akademie in Bozen (vgl. Gamper/Dongilli 1999). Diese Korpora werden durchaus auch von Translationswissenschaftlern genutzt, die mit Hilfe dieser Ressourcen die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten für den gleichen Sachverhalt in mehreren Sprachen erforschen. Solche und ad hoc zusammengestellte Korpora für spezielle Zwecke dienen auch in der translatorischen Ausbildung oder im Berufsalltag von Translatoren als wichtiges Instrument zur Terminologierecherche oder zur Ermittlung von im Zieltext zu realisierenden sprach-, textsorten- oder nutzerspezifischen Merkmalen für bestimmte Übersetzungen.

In der Fremdsprachendidaktik ist die Erforschung der Interlanguage von Lernern anhand von Korpora relativ weit verbreitet (vgl. Granger 2008). Für Englisch als Fremdsprache gibt es das International Corpus of Learner English ICLE¹⁵ oder für Texte von

¹³ Europarl: <http://www.statmt.org/europarl> (27.11.2013).

¹⁴ Hansard: <http://www.isi.edu/natural-language/download/hansard/> (27.11.2013).

¹⁵ ICLE: <http://www.uclouvain.be/en-cecl-icle.html> (27.11.2013).

Deutschlernern Falko (Fehlerannotiertes Lernerkorpus)¹⁶ (vgl. Lüdeling u.a. 2005; Lüdeling u.a. 2008). Analog zu diesen Sprachlernerkorpora sind mittlerweile einige Korpusprojekte entstanden, die in die Kategorie "Translation Learner Corpora" (TLC)¹⁷ zu zählen sind – also Korpora aus Texten von angehenden Übersetzern. Diese sind meist "Multiple Translation Corpora": Der gleiche Ausgangstext wird im Unterricht oder in Prüfungen von zahlreichen Übersetzungsstudenten in eine andere Sprache übertragen. Es sind allerdings auch alle anderen Designmodelle denkbar, die für Korpora allgemein genannt wurden (Star, Diamond etc., vgl. auch Zanettin 2012: 28). Oft handelt es sich bei Übersetzerlernerkorpora um die Sammlungen einzelner forschender Übersetzungsdozenten, wie beispielsweise Gyde Hansen, die über die Jahre korrigierte studentische Übersetzungen gesammelt und diese im Hinblick auf vorkommende Fehlertypen auch ausgewertet hat (u.a. Gyde Hansen 2006: 85). Vermutlich verfügen deutlich mehr Dozenten über solche Sammlungen studentischer Übersetzungen auf Papier oder sogar in elektronischer Form, die sie aber bisher nie auswerten konnten, geschweige denn als Korpus aufbereitet haben.

In den letzten Jahren wird jedoch in der translationswissenschaftlichen Literatur auch über größere bis große Projekte zur Erstellung von Übersetzerlernerkorpora berichtet. Castagnoli (2008: 37-42) stellt diese Projekte ausführlicher vor, so dass hier nur die wichtigsten Eckdaten genannt werden sollen (vgl. auch Tab. 1). Das erste erwähnenswerte Projekt ist das Student Translation Archive (STA) von Bowker und Bennison (2002, 2003). Studentische Übersetzungen aus dem Spanischen und Französischen ins Englische wurden in einem elektronischen Korpus gesammelt und mit dem Student Translation Tracking System (STTS) zugänglich gemacht, um die Übersetzungen zu didaktischen Zwecken auszuwerten. Allerdings kam das Projekt nicht über ein vielversprechendes Anfangsstadium hinaus. So scheinen außer Metadaten zu Ausgangstext und Student keinerlei Annotationen eingefügt worden zu sein und über eine Alinierung von Ausgangstext (AT) und Zieltext (ZT) wird nichts ausgesagt. Das Student Translation Archive ist für weitere Forschung nicht zugänglich.

Übersetzungen in die Fremdsprache (PL-EN) stehen im Fokus des Übersetzungskorpus innerhalb des Projekts PELCRA.¹⁸ Es verfügt über Annotationen auf verschiedenen Ebenen (Wortklassen, Semantik, differenzierte Fehlerklassifikation und Annotation von guten Lösungen) und bietet mehr Abfragemöglichkeiten (Konkordanz-

¹⁶ Falko: <http://www.linguistik.hu-berlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko> (27.11.2013).

¹⁷ Im Projekt MeLLANGE (<http://mellange.eila.jussieu.fr> 27.11.2013) wird von "Learner Translator Corpus (LTC)" gesprochen (Castagnoli u.a. 2011). Castagnoli (2008) verwendet meist "Learner Translation Corpus". Auch Zanettin (2012: 11) verwendet diese Bezeichnung. Hier wird jedoch (mit u.a. Sosnina 2005; Granger 2008: 261; Chen 2012) "Translation Learner Corpus" bevorzugt, weil damit m.E. stärker hervorgehoben wird, dass es sich um ein Übersetzerlerner-Korpus handelt (Probleme von Übersetzerlernern stehen im Vordergrund), und weder um ein Übersetzungskorpus allgemeinen Anspruchs noch um ein Lernerkorpus aus der Fremdsprachendidaktik.

¹⁸ PELCRA: <http://pelcra.pl/> (27.11.2013).

listen, Frequenzstatistiken) als das Student Translation Archive, ist aber nicht mehr online zugänglich.

Auch ENTRAD¹⁹ (EN-ES, 42 Ausgangstexte, ca. 725 Zieltexte) (Florén Serrano/Lorés Sanz 2008) verfügt über Metadaten zu Ausgangstext und Student sowie eine differenzierte Fehlerannotation mit fünf Ober- und weiteren Unterkategorien, doch ist hier eine Abfrage wiederum deutlich schwieriger und zum Teil gar nicht möglich, da zum Ausgangstext nur eine (und nicht mehrere) Zieltext-Version angezeigt werden kann. Die Ziele von ENTRAD sind (1) die Erleichterung der Korrektur von studentischen Arbeiten (Dozenten), (2) die Bereitstellung eines Werkzeugs zum selbstständigen Übersetzen-Lernen EN-ES (Studenten), und (3) das Sammeln von Daten zur Translationsprozessforschung und somit zum Übersetzen-Lernen (Forscher) (Florén Serrano/Lorés Sanz 2008: 442).

Im RuTLC (Russian Translator Learner Corpus; EN-RU)²⁰ (Sosnina 2005, o.J.) werden einige längere englische Ausgangstexte (3 Mio. Tokens) und studentische russische Zieltexte manuell fehlerannotiert und mit den Ausgangstexten aliniert. Die Fehlerklassifikation wurde bottom-up an einem kleineren Subkorpus erstellt (ca. 100 Fehlerinstanzen als Grundlage) und dann mit den 36 häufigsten Kategorien (lexikalische, grammatische und stilistische) auf das gesamte Korpus übertragen. Ziel des Projekts ist die Identifikation von Fehlern in EN-RU-Übersetzungen und die Analyse von Übersetzerfehlern ("error identification in English-Russian translation and analysis of translators' errors", Sosnina 2005).

Im Rahmen ihrer Dissertation zu Konnektoren als Indikatoren der Übersetzunguniversalie Explizierung stellte Castagnoli das MISTiC (Multiple Italian Student Translation Corpus) zusammen (vgl. Castagnoli 2008), das anders als die vorher genannten ein reines Forschungskorpus ist. Es enthält 482 italienische Übersetzungen von 59 Ausgangstexten (30 EN, 29 FR), die von 107 Studenten anlässlich verschiedener Prüfungen in Forlì angefertigt wurden. Durch die Erfassung mehrerer Übersetzungen des gleichen Studenten über einen längeren Zeitraum (Aufnahmeprüfung, Zwischen- und Endprüfungen) ist das MISTiC ein Longitudinalkorpus, das die Entwicklung einzelner Studenten im Lauf ihres Masterstudiums dokumentiert. Die ZT sind mit den zugehörigen AT in der IMS Corpus Workbench (CWB; Christ 1994) in einer 1:vielen-Relation aliniert und gespeichert. Da eine multiple Alinierung mehrerer AT mit jeweils mehreren ZT in einem Korpus technisch (noch) nicht möglich ist, wurde für jeden Text ein eigenes Korpus angelegt. Zwischen den Korpora ist eine Alinierung auf Satzebene möglich. Im Corpus Query Processor (CQP), in die Corpus Workbench integriert, können diese Korpora dennoch wie ein Gesamtkorpus abgefragt werden (Castagnoli 2008: 83-84). Allerdings ist keine Fehlerannotation oder Ähnliches vorhanden.

¹⁹ ENTRAD: <http://ice.unizar.es/entrad/> (27.11.2013).

²⁰ RuTLC: Das Korpus wurde zwischenzeitlich umbenannt in Russian Learner Translator Corpus (RTLTC) und ist unter diesem Namen online zugänglich: <http://rus-ltc.org/> (28.11.2013).

Am weitesten implementiert ist das EU-Leonardo-Projekt MeLLANGE (Multilingual e-Learning in LANGuage Engineering),²¹ für das an Universitäten in sieben EU-Ländern von Studenten 429 Übersetzungen von vier EU-Texten angefertigt und von ihren Dozenten nach einem einheitlichen Fehlerschema korrigiert wurden. Da EU-Texte in allen Amtssprachen Originalstatus haben, liegen im MeLLANGE-Korpus Übersetzungen aus mehreren in mehrere Sprachen vor (Zielsprachen: IT, FR, EN, DE, CA, ES), die aber alle die gleichen vier Texte behandeln, einen journalistischen, einen technischen, einen juristischen und einen administrativen. Es können Konkordanzen der gleichen Ausgangstextstelle in allen Zieltexten oder bestimmte Fehlerkategorien der Korrektur angezeigt werden. Außerdem können die Korpustexte entsprechend den Metadaten der Studierenden oder der Ausgangs- beziehungsweise Zieltexte in Subkorpora gruppiert werden. Hierzu wurde im Projekt eigens eine komplexe Software entwickelt (vgl. Castagnoli 2008: 40-41; Castagnoli u.a. 2011: 3-12). Eine Abfrage des Korpus für die Forschung oder das Selbststudium von Übersetzungsstudenten ist möglich.

²¹ MeLLANGE <http://mellange.eila.jussieu.fr> (27.11.2013).

<i>Korpus</i>	<i>Sprachen</i>	<i>Zielsetzung</i>	<i>Korpusanreicherung</i>	<i>Zugänglichkeit</i>
STA Student Translation Archive	AT: ES, FR ZT: EN	Auswertung zu didaktischen Zwecken mit dem eigens entwickelten Tool Student Translation Tracking System (STTS)	Metadaten der Studenten	nicht zugänglich
PELCRA Polish and English Language Corpora for Research and Applications	AT: PL ZT: EN	Untersuchung der Übersetzung in die Fremdsprache Feststellen von studentischen Übersetzungsproblemen Objektivierung der Translationsevaluation	Fehlerannotation, Wortklassenannotation, semantische Annotation, Annotation von guten Lösungen. Abfrage über Konkordanzlisten und Frequenzstatistiken	nicht zugänglich Projektseite: http://pelcra.pl/
ENTRAD Enseñar a traducir	AT: EN (42) ZT: ES (725)	1) die Erleichterung der Korrektur von studentischen Arbeiten (Dozenten) 2) die Bereitstellung eines Werkzeugs zum selbstständigen Übersetzen-Lernen EN-ES (Studenten), und 3) das Sammeln von Daten zur Translationsprozessforschung und somit zum Übersetzen-Lernen (Forscher)	Fehlerannotation, Metadaten der Studenten	zugänglich unter http://ice.unizar.es/entrad/
RuTLC Russian Translation Learner Corpus	AT: EN ZT: RU 3 Mio Tokens	Identifikation und Analyse von Übersetzungsfehlern	Fehlerannotation, Alinierung	zugänglich unter http://rus-ltc.org/
MISTIC Multiple Italian Student Translation Corpus	AT: EN (30), FR (29) ZT: IT (482)	Longitudinalkorpus von 107 Studenten (Prüfungsleistungen)	Satzalinierung	nicht zugänglich
MeLLANGE Multilingual e-Learning in LANGUage Engineering	AT: DE, EN, FR, ES (4 AT) ZT: : IT, FR, EN, DE, CA, ES (429 ZT)	Erstellen von korpusbasiertem Lernmaterial	Fehlerannotation, Satzalinierung, Metadaten der Studenten	zugänglich unter http://mellange.eila.jussieu.fr
TraDiCorp Translation Difficulties Corpus	AT: EN ZT: ES	Erforschung von studentischen Übersetzungsproblemen	Problemannotation durch Studenten beim Übersetzen	nicht zugänglich
KOPTE Korpusprojekt zur Translationsevaluation	AT: FR (77+) ZT: DE (961+)	empirische Fundierung von Translationsevaluation Erforschung von studentischen Übersetzungsproblemen	Lemmatisierung, Wortklassenannotation, Fehlerannotation, Annotation von Übersetzungsproblemen 58+ Studenten	nicht zugänglich Projektseite: http://fr46.uni-saarland.de/index.php?id=3702

Tab. 1: Überblick über die vorgestellten Übersetzerlernerkorpora

Die vorgestellten Translation Learner Corpora zielen, außer dem MISTiC, auf die Annotation von Fehlern in Lernerübersetzungen ab. Die hierfür entwickelten Fehlerklassifikationen sind sehr unterschiedlich, was auch durch die jeweilige Zielsetzung und die beteiligten Sprachen beziehungsweise Textsorten bedingt ist. Damit ist es jedoch erstmals möglich, quantitative Angaben zu Fehlern in Übersetzungen zu machen, und im PELCRA-Korpus können sogar gut gelungene Lösungen abgefragt werden, da sie entsprechend annotiert wurden. Die anderen Projekte sollen durchaus auch explizit dem Selbststudium dienen, verlangen von den Studenten aber, dass sie in mehreren Zieltextrn Lösungen vergleichen und die nicht als Fehler annotierten als Modell wahrnehmen. Einen anderen, expliziteren Ansatz verfolgt José Martínez (derzeit Universität des Saarlandes) mit TraDiCorp, dem Translation Difficulties Corpus (Martínez, persönliche Mitteilungen). Beim Anfertigen der Übersetzungen (EN-ES, Auszüge aus Debatten des Europaparlaments) notierten Bachelor-Studenten der Universitäten Jaume I in Castellón und Master-Studenten der Universität Alicante ihre Übersetzungsprobleme.²² So entstanden annotierte Ausgangstexte, die mit den Zieltextrn zusammen das Korpus bilden. Die übersetzten Texte sind aliniert und haben eine Länge von jeweils ca. 450 Wörtern. Bisher existiert jedoch noch keine Methodologie für die Auswertung der studentischen Annotationen. Wenn auch das Korpusdesign von TraDiCorp ein völlig anderes ist, gleicht dieses Korpus mit seiner ursprünglichen Zielsetzung – Identifizierung und Dokumentation von Übersetzungsproblemen und ihren Lösungen – doch dem KOPTE-Korpus, das im Folgenden beschrieben wird.

3 Das KOPTE-Korpus

KOPTE steht für "KOrpus-Projekt zur Translations-Evaluation".²³ Das Projekt wurde 2009 von der Verfasserin an der Fachrichtung 4.6 – Institut für Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen der Universität des Saarlandes in Saarbrücken initiiert und durch die Fachrichtung mit Hilfskraftstunden unterstützt. Ausgangspunkt war der sogenannte "Klausurenkurs", in dem Diplomkandidaten unter Zeitdruck (45-50 Minuten) jede Woche einen (meist journalistischen) Text aus dem Französischen ins Deutsche übersetzten, der von der Verfasserin korrigiert wurde. Die Ausgangstexte und die Übersetzungen der Studenten bilden das KOPTE-Korpus, das somit ein Multiple Translation Learner Corpus ist. Es soll erstens der Forschung zur Translationsevaluierung und -didaktik dienen (v.a. der Ermittlung von Übersetzungsproblemen und der empirischen Fundierung der Evaluierung), und zweitens zum

²² Im TransComp-Korpus der Think Aloud Protokolle scheint auch eine Annotation von Äußerungen zu Übersetzungsproblemen stattgefunden zu haben (vgl. Zanettin 2012: 96). Jedoch handelt es sich hier um Prozessdaten, nicht um Produktdaten wie bei einem Translation Learner Corpus. Projektseite: <http://gams.uni-graz.at/fedora/get/container:tc/bdef:Container/get> (27.11.2013).

²³ Eine detaillierte Projektbeschreibung (auf Englisch) kann unter KOPTE (o.J.) nachgelesen werden. Dort finden sich auch weitere Graphiken zur Veranschaulichung des Korpusaufbaus und der Annotationen.

Einsatz in praktischen Übersetzungsübungen herangezogen werden. Damit hat es eine ähnlich breite Zielsetzung wie ENTRAD und MeLLANGE. Innerhalb der vorgestellten Übersetzerlernerkorpora sticht KOPTE dadurch heraus, dass Englisch weder als Ausgangs- noch als Zielsprache beteiligt ist. Dies wird als Schritt hin zur notwendigen Diversifizierung der korpusbasierten Translationswissenschaft angesehen.

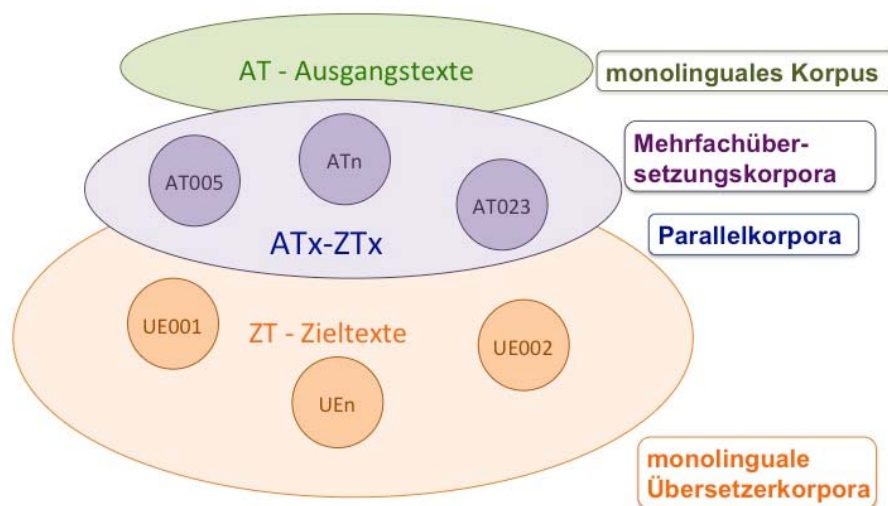


Abb. 1: Subkorpora im KOPTE-Korpus

Der Klausurenkurs wurde noch bis inkl. Wintersemester 2011/12 angeboten; die Umstellung auf BA- und MA-Abschlüsse führte dann zu einer kompletten Umgestaltung des Stundenplans. Es ist geplant, auch Übersetzungen von BA- und MA-Studenten aufzunehmen, um so ein Longitudinalkorpus aufzubauen. Doch auch die Klausurenkurstexte bilden in gewisser Weise ein solches Langzeitbeobachtungsinstrument, da zahlreiche Studenten über mehrere Semester am Kurs teilnahmen. Es liegen nun aus dem "Klausurenkurs" 77 Ausgangstexte (AT) vor, die von AT001 bis AT077 durchnummeriert sind. Zu jedem Ausgangstext ist eine unterschiedliche Zahl Zieltexte (ZT) vorhanden, durchschnittlich sind es 13 ZT, minimal 2 und maximal 22.²⁴ Insgesamt beläuft sich die Zahl der ZT auf 961. Sie wurden von 58 Studenten angefertigt, die zur Anonymisierung jeweils eine Übersetzerkodierung von UE001 bis UE058 erhielten. Zusammen ergibt sich so auch der Name für die einzelnen Zieltextdateien: AT042UE038 ist der ZT des Übersetzers 38 von Ausgangstext 42. Das Korpus kann in Subkorpora aufgeteilt werden, die verschiedenen Designkriterien entsprechen (AT, ZT,

²⁴ Im WS 2011/12 wurde der Klausurenkurs zum letzten Mal angeboten, bevor der Diplomstudiengang auslief. Daher nahmen nur noch sehr wenige Studenten am Kurs teil.

AT-ZT, Übersetzer; s. Abb. 1). Von den meisten Übersetzern liegen auch Metadaten vor, erhoben in Form eines Fragebogens zur Erfassung von Informationen zu Sozialisierung, Ausbildung, Sprachkenntnissen, Auslandsaufenthalten, Medienkonsum, Bildungsstand der Eltern etc. Aus einem Experiment zum Übersetzungsprozess mit der Key-Logging-Software Translog (Jakobsen/Schou 1999) und retrospektiven Protokollen liegen für neun Übersetzer auch Einsichten in die Entstehung ihrer Übersetzungen vor.

Sowohl die Ausgangs- als auch die Zieldtexte wurden in einem einheitlichen Dateiformat als TXT (Zeichenkodierung UTF-8) abgespeichert und in das UAM Corpus Tool eingelesen (O'Donnell 2008), in dem dann die Korrekturanmerkungen als positive und negative Evaluierung annotiert wurden, so dass gute und schlechte Lösungen zu bestimmten AT-Stellen abgefragt werden können. Es handelt sich hierbei um eine Stand-Off-Annotation, bei der die Korpustexte unverändert gespeichert bleiben, also als ganze Texte angezeigt werden können, und auf mehreren Ebenen Informationen annotiert werden können (bspw. Evaluierung A. Wurm, Übersetzungsprobleme, Lösungen bestimmter Übersetzungsprobleme). Die Annotationen werden in getrennten XML-Dateien gespeichert. Die Texte wurden zudem mit dem TreeTagger (Schmid 1994) tokenisiert, lemmatisiert und mit Wortarten annotiert. Abb. 2 bietet eine Veranschaulichung der bisherigen Korpusanreicherung. Das Korpus wird derzeit für die IMS Corpus Workbench (Evert/Hardie 2011) aufbereitet, die eine Abfrage auf allen Ebenen der Annotation erlaubt. Dabei sollen auch die Metadaten in die Korpustexte integriert werden.

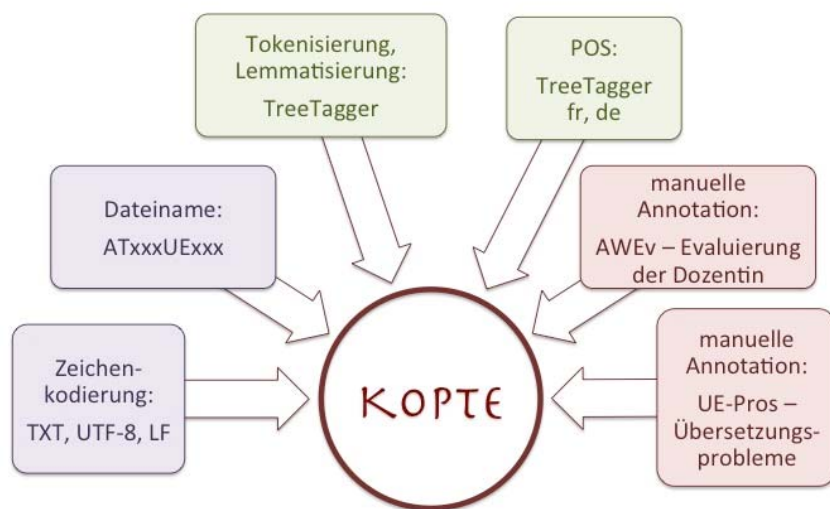


Abb. 2: Korpusanreicherung in KOPTE

Eine Alinierung ist in Ansätzen vorhanden, jedoch wurde diese für das Subkorpus AT001-AT012 sehr aufwendig manuell erstellt und daher zugunsten der Annotation von Übersetzungsproblemen vorerst aufgegeben. Durch die manuelle Zuweisung der gleichen Kodierung für eine problematische AT-Stelle und sämtliche darauf beruhenden Lösungen (ZT-Stellen) kann ebenfalls eine Art Auswahl-Alinierung des Ausgangstextes mit allen Zieltexten erreicht werden. Neben der Fehlerannotation wird auch der Umgang mit ausgewählten Übersetzungsproblemen annotiert wie beispielsweise Partizipialkonstruktionen oder Eigennamen und Realia. Diese Anreicherung mit weiteren Annotationen erfolgt im Zuge von Abschlussarbeiten und für Aufsätze wie den vorliegenden. Sie ist daher noch keinesfalls für das gesamte Korpus abgeschlossen. Am intensivsten annotiert sind bisher die ersten 12 AT (Sommersemester 2009). Derzeit werden weitere Texte aus den BA- und MA-Studiengängen technisch aufbereitet, um in absehbarer Zukunft auch diese abfragbar zu machen.

Im Folgenden soll nun ein Übersetzungsproblem herausgegriffen und beispielhaft anhand des KOPTE-Korpus analysiert werden, um die Möglichkeiten dieser neuen Ressource aufzuzeigen. Eigennamen und Realia wurden bisher im Rahmen einer Diplomarbeit untersucht (Namen von Institutionen und Organisationen in den ersten 12 Ausgangstexten; Eich 2011), und für die hier vorgestellte Studie wurden AT001 bis AT004 inkl. ihrer ZT auch über Institutionen/Organisationen hinaus detailliert annotiert (s.u. Kap. 5).

4 Eigennamen und Realia

Bei dem Themenkomplex Eigennamen und Realia handelt es sich um “one of the most troublesome translation problems” (Franco Aixelá 1995: 109), wie auch Pearson festhält, die als Übersetzungsdozentin wie als Übersetzerin ‘wieder und wieder’ mit diesem schwierigen Problem konfrontiert wird (“there is one question that arises again and again”, Pearson 2003: 19). Allein die Anzahl der Veröffentlichungen von in der Lehre und/oder am Markt tätigen Übersetzern zeigt die Relevanz dieses Themas für die Translationsdidaktik und die praktische Ausübung der Tätigkeit.²⁵

Daher sollen in diesem Aufsatz auf der Basis eines Übersetzerlernerkorpus (KOPTE) das Problem genauer eingegrenzt und die Ergebnisse im Hinblick auf die didaktische Aufbereitung beleuchtet werden. Einen Ausblick auf die Komplexität dieses Übersetzungsproblems bieten schon die Schwierigkeiten, die eine Definition des Phänomens bereitet. Denn die Abgrenzung zwischen Eigennamen und den Konzepten des Lexikons ist nicht so eindeutig, wie die klassische Einteilung in “Nomina propria” und “Nomina appellativa” suggeriert. Und auch die Entscheidung, was eine Realie beziehungsweise ein Kulturspezifikum ist, wird von Fall zu Fall und von Person zu Person unterschiedlich getroffen werden. Daher sollen nun zunächst Definitionen

²⁵ Vgl. u.a. Franco Aixelá (1995), Henschelmann (1999), Natunen (2001), Pearson (2003), Kujamäki (2004), Worbs (2004), Kohrs (2008), Newmark (2008), u.a., ohne hier alle nennen zu können.

angeführt werden, mit deren Hilfe der Untersuchungsgegenstand eingegrenzt wird. Anschließend wird darauf eingegangen, worin die Schwierigkeit beim Umgang mit diesen Phänomenen in Übersetzungen besteht.

Bußmann definiert im *Lexikon der Sprachwissenschaft*:

Eigennamen [Auch: Name, Nomen proprium]. Semantisch definierte Klasse von Substantiven, die Objekte und Sachverhalte im Kontext eindeutig identifizieren. Insofern E. in Aussagen diejenigen Objekte/Sachverhalte bezeichnen, über die etwas ausgesagt wird, ersetzen sie deiktische, d.h. hinweisende Gesten, so dass die Referenz direkt vollzogen werden kann. (Bußmann (1983/1990: 204)

Im *Linguistischen Wörterbuch* definiert Lewandowski wie folgt:

Eigennamen [(nomen proprium im Geg. zum nomen appellativum) proper name, nom propre, imja sobstvennoe]. E. sind Ausdrücke, die bestimmte Einzelobjekte (Personen, Orte, Gebirge, usw.) benennen oder bezeichnen, ohne begriffliche Information zu geben; sie orientieren und identifizieren, ihre primäre semantische Funktion besteht in ihrem Bezug oder ihrer Referenz, z.B. Cäsar, Sokrates, der Mount Everest.

(Lewandowski 1975/1994: 244)

Das letzte von Lewandowski genannte Beispiel zeigt jedoch schon die Grenzen seiner Definition auf: in "Mount" steckt durchaus begriffliche Information, sagt es doch aus, dass es sich um einen Berg handelt, wenn auch nicht in der Sprache der anderen Beispiele. Geht man zu den Namen von Institutionen und Organisationen über, dann wird noch deutlicher, dass sehr wohl auch in identifizierenden und individuierenden Eigennamen begriffliche Information enthalten sein kann: "Organisation der Vereinten Nationen", "Milchwirtschaftliche Untersuchungs- und Versuchsanstalt (MUVA)", "Universität des Saarlandes", "Gesellschaft für Angewandte Linguistik". Bei Titeln von künstlerischen Werken kommt dann erschwerend hinzu, dass diese zwar identifizieren, aber nicht individualisieren. Von Goethes "Faust" gibt es unzählige Druckexemplare, Theatervorstellungen und Interpretationen. Da Vincis "Mona Lisa" ist vieltausendfach reproduziert worden – und wurde dabei auch immer wieder transformiert und instrumentalisiert. In dieser Arbeit wird aus den genannten Gründen postuliert, dass es nicht zwei klar abgegrenzte Kategorien Propria und Appellativa gibt, sondern dass dies, wie so oft, die beiden Endpunkte eines Kontinuums sind, zwischen denen unendlich viele Stufen denkbar sind. Die Einordnung als Name wird im Einzelfall subjektiv zu treffen sein.

Veranschaulicht werden soll dies nun mit einer Beispielreihe aus der Diplomarbeit von Eich (2011: 11):

Präsident	Appellativ ohne nähere Bedeutung
ein Präsident	irgendeine Person, die das Amt eines Präsidenten ausübt
der Präsident	eine bestimmte Person, die das Amt eines Präsidenten ausübt
dieser/jener Präsident	eine bestimmte Person, die das Amt eines Präsidenten ausübt und auf die explizit verwiesen wird
Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika	beschreibender Ausdruck = Eigenname im Sinne Russells
Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika zwischen 1993 und 2001	referierender Ausdruck, starre Kennzeichnung = Eigenname im Sinne Kripkes
William J. Clinton (bekannt als Bill Clinton)	Personenname als Eigenname

Tab. 2: Übergang Appellativ – Eigenname²⁶

Denkt man Eigennamen über Personennamen hinaus, dann ist auch die Abgrenzung zu Realia nicht mehr einfach. Diese bestehen für Koller in "landeskonventionellen, in einem weiteren Sinne: kulturspezifischen Elementen", in "Ausdrücken und Namen für Sachverhalte politischer, institutioneller, sozio-kultureller, geographischer Art, die spezifisch sind für bestimmte Länder" (Koller 1979/1997: 232). Viele Realia sind daher Eigennamen und umgekehrt, wie beispielsweise "Freistaat Bayern" oder "SNCF" (französische Eisenbahngesellschaft).

Die Frage, ob Realia und/oder Eigennamen eine eigene Klasse des Wortschatzes darstellen oder nicht, wie von verschiedenen Übersetzungswissenschaftlern aufgeworfen, ist meines Erachtens nicht zielführend, da die Kategoriengrenzen wie oben gezeigt nicht klar zu ziehen sind (s. hierzu auch Kohrs 2008: 57-58). Das Übersetzungsproblem bei Eigennamen wird zudem von Studenten wie Dozenten auch immer wieder negiert ("Eigennamen werden nicht übersetzt"), Realia werden von zahlreichen Autoren auf eine lexikalische Lücke in der Zielsprache reduziert, die mit verschiedenen Verfahren gefüllt werden kann (u.a. Cartagena 1995; Koller 1979/1997: 232; für eine kritische Diskussion dieses Ansatzes s. Kujamäki 2004: 920). Der Kanon der möglichen Übersetzungsverfahren umfasst meist (in abweichender Terminologie) Entlehnung, Lehnübersetzung, Adaptation und definitorische Paraphrase (s. u.a. Henschelmann 1999: 146ff.; Kohrs 2008: 58; vgl. auch Wurm 2013).

Kollers Aufzählung lässt erahnen, dass es verschiedene Arten von Realia gibt, die in Übersetzungen möglicherweise auch unterschiedlich behandelt werden müssen. Das translatorische Vorgehen hängt nach Ansicht von Translationsdozenten (vgl. Kamm o.J.; Henschelmann 1999: 150ff.) jeweils davon ab, ob die Realie im Ziel-

²⁶ Die Literaturverweise in Eichs Tabelle beziehen sich auf Kripke (1981: 59) und Russell (1985: 83-85).

kollektiv²⁷ der Übersetzung bekannt ist und es eine konventionalisierte Bezeichnung gibt oder nicht, ob das Original in einer lateinischen oder einer anderen Schrift geschrieben wird, ob sie zum Ausgangskollektiv, zum Zielkollektiv oder zu einem anderen, einem Drittkollektiv gehört, ob der Originalname auch von einem der Ausgangssprache nicht mächtigen Zieltextleser so weit dekodiert werden kann, dass eine Einordnung problemlos möglich ist, ob im Ausgangstext schon weitere Erklärungen enthalten sind oder der Kontext Informationen liefert, aus denen eine Inferenz abgeleitet werden kann und schließlich auch, ob ein Name rein identifizierend oder sprechend ist.

Diese komplexen Entscheidungen zu treffen, ist nicht einfach. Aber auch nach mehreren Jahren Studium stellen Eigennamen und Realia für semiprofessionelle Übersetzer, also Studenten am Ende ihrer Ausbildung,²⁸ noch immer ein Problem dar, das nicht unterschätzt werden sollte. Teils sind Routinen verfestigt, die aber nicht in jeder Situation adäquat sind. Teils werden auch mehrere Lösungsverfahren gehäuft verwendet, die ebenfalls nicht zu einer angemessenen Übersetzung führen. Der Überblick über alle beteiligten Faktoren scheint nicht systematisch gegeben zu sein, auch wenn im Unterricht versucht wurde, exemplarisch zu verdeutlichen, worauf es ankommt. Im Projekt KOPTE bietet sich nun die Möglichkeit, jeweils zahlreiche Übersetzungen zu einem Ausgangstext daraufhin zu analysieren, wie die einzelnen Studenten mit den gegebenen Eigennamen und Realia umgehen.

5 Eigennamen und Realia als Übersetzungsproblem für semiprofessionelle Übersetzer

Im folgenden Kapitel soll mehreren Fragen nachgegangen werden, die mit je eigener Methodologie untersucht werden. Die Fragen sind im Einzelnen die Einordnung von Problemen bei Eigennamen und Realia in den gesamten Fehlerspiegel der Gruppe (5.1), die detaillierte Beschreibung der Eigennamen und Realia in vier ausgewählten Ausgangstexten (5.2), die Verfahren ihrer Wiedergabe in den dazu vorliegenden Übersetzungen (5.3), die Diskussion einiger ausgewählter Ausgangstextstellen in mehreren Übersetzungen (5.4) und die Kombination mit Metadaten zu den Übersetzern, um einen eventuellen Einfluss des individuellen Medienkonsums festzustellen (5.5).

Zunächst sollte jedoch das Konzept "Übersetzungsproblem" genauer eingegrenzt werden. Die klassische Definition von (objektiven) Übersetzungsproblemen in Abgrenzung zu (subjektiven) Übersetzungsschwierigkeiten stammt von Nord:

²⁷ Das Konzept "Kollektiv" wird hier nach der kulturwissenschaftlichen Definition von Klaus P. Hansen (1995/2000: 193ff.) verwendet; das Zielkollektiv bezeichnet die (Kultur-)Gemeinschaft der potentiellen Zieltextrezipienten.

²⁸ Zu unterschiedlichen Verwendungen von 'semi-professional' vgl. Englund-Dimitrova (2005: 16).

Als Übersetzungsprobleme bezeichne ich die objektiven Probleme, die sich unabhängig von der Kompetenz des Übersetzers und den arbeitstechnischen Gegebenheiten aus dem Ausgangstext [...], der Aufgabenstellung [...], der Distanz zwischen A- und Z-Kultur [...] und den strukturellen Unterschieden von AS und ZS [...] ergeben. (Nord 1988/1995: 173)

Darunter fallen auch unterschiedliche Textsortenkonventionen oder voneinander abweichende kulturelle Verankerungen semantischer Konzepte. Im hier zugrunde gelegten Evaluierungsschema (Ausgangstext-Zieltext-Profil, s.a. unten Kap. 5.1) werden derartige Übersetzungsprobleme in der jeweiligen Kategorie, also Stil/Register oder Lexik/Semantik eingeordnet. Daneben gibt es eine Kategorie "translatorische Probleme", die nicht identisch ist mit Nord's Übersetzungsproblemen und diejenigen Probleme umfasst, die spezifisch translatorisch zu lösen sind und nicht mit Grammatik, Wörterbüchern, Textverarbeitung etc. angegangen werden können. Dies sind:

- Defekte im Ausgangstext
- Eigennamen/Realia
- Ideologie
- Lokalisierung
- Mengenangaben/Zahlen
- Normvorschriften im Geltungsbereich
- Pragmatik
- Recherche
- Vorgaben des Übersetzungsauftrags oder der
- Umgang mit Zitaten/Anspielungen

Im Rahmen dieser "translatorischen Probleme" werden in den folgenden Abschnitten Eigennamen und Realia eingeordnet.

5.1 Einordnung in den Fehlerspiegel

Eine Auswertung der Zieltexte (ZT) zu den bisher annotierten Ausgangstexten (AT001 bis AT077) ermöglicht die Einordnung des Problems Eigennamen und Realia in den gesamten Fehlerspiegel dieses Kurses über mehrere Semester. Hier liegt die Korrektur der Verfasserin zugrunde, die den Studenten in Vorbereitung auf die Diplomprüfung Rückmeldung zu ihren Fähigkeiten geben sollte. Die Evaluierungskategorien und -kriterien sowie die Annotationsmerkmale im Einzelnen sind Tabelle 3 zu entnehmen. Alle Evaluierungskriterien können negative Evaluierung anzeigen ("Fehler", negEv), sie können aber auch positiv verwendet werden, um gelungene Lösungen hervorzuheben (positive Evaluierung, posEv). Abb. 3 zeigt nun die Verteilung der negativen

Evaluierung auf die groben Kategorien, Abb. 4 die Verfeinerung auf die Evaluierungskriterien der Kategorie Translatorische Probleme.²⁹

<i>Evaluierungskategorien und -kriterien</i>		<i>negev</i>	<i>posev</i>
Formale Gestaltung		n-form	p-form
Fa	Absatzgestaltung	nf-a	pf-a
Ff	Formatierung	nf-f	pf-f
Fg	Makrostrukturelle Gliederungssignale	nf-g	pf-g
Fi	Interpunktion	nf-i	pf-i
Fl	Layout	nf-l	pf-l
Fn	Nachbearbeitung	nf-n	pf-n
Fo	Orthographie	nf-o	pf-o
Ft	Typographie	nf-t	pf-t
Fu	Umfang	nf-u	pf-u
Struktur des Textes/Kohärenz		n-struktur	p-struktur
Sa	Aufbau/Thematische Progression	ns-a	ps-a
Sb	Abbildungen	ns-b	ps-b
Sk	Herstellbarkeit von Kohärenz	ns-k	ps-k
Sm	Makrostruktur	ns-m	ps-m
Ss	Sequenzierung	ns-s	ps-s
St	Themenentfaltung	ns-t	ps-t
Struktursignale/Kohäsion		n-kohäs	p-kohäs
Kb	Bezugnahme	nk-b	pk-b
Kk	Konnexion	nk-k	pk-k
Ks	Struktur	nk-s	pk-s
Stil/Register		n-register	p-register
Rf	Rhetorische Figuren/Stilmittel	nr-f	pr-f
Rn	Norm	nr-n	pr-n
Rr	Register/Textsorte	nr-r	pr-r
Rs	Stilebene	nr-s	pr-s

²⁹ In den Diagrammen und Tabellen wurden die Namen der Kategorien der Kürze halber teils so beibehalten, wie sie im Annotationsschema in UAM benannt sind. Eine Erklärung findet sich im Text, sofern die Kürzel nicht selbsterklärend sind.

<i>Evaluierungskategorien und -kriterien</i>		<i>negev</i>	<i>posev</i>
Grammatik		n-gramm	p-gramm
Ga	Artikel/Determinanten	ng-a	pg-a
Gg	Genus	ng-g	pg-g
Gk	Konstruktion	ng-k	pg-k
Gm	Modalität	ng-m	pg-m
Gs	Satzbau/Wortstellung	ng-s	pg-s
Gt	Tempus	ng-t	pg-t
Gw	Wortbildung	ng-w	pg-w
Lexik/Semantik		n-lexik	p-lexik
Le	Einbettung	nl-e	pl-e
Lg	Textsemantik	nl-g	pl-g
Li	Idiomatik	nl-i	pl-i
Lm	Mengenangaben	nl-m	pl-m
Lp	Darstellungsperspektive	nl-p	pl-p
Lt	Terminologie	nl-t	pl-t
Lu	Un-Sinn	nl-u	pl-u
Lw	Wortsemantik	nl-w	pl-w
Translatorische Probleme		n-trans	p-trans
Td	Defekt im AT	nt-d	pt-d
Te	Eigennamen/Realia	nt-e	pt-e
Tf	Spezielle Funktion eines Textelements	nt-f	pt-f
Ti	Ideologie	nt-i	pt-i
Tl	Lokalisierung/Kulturspezifik	nt-l	pt-l
Tm	Mengenangaben/Zahlen	nt-m	pt-m
Tn	Normvorschriften im Geltungsbereich	nt-n	pt-n
Tp	Pragmatik	nt-p	pt-p
Tr	Recherche	nt-r	pt-r
Tv	Explizite Vorgaben des Übersetzungsauftrags	nt-v	pt-v
Tz	Zitate/Anspielungen	nt-z	pt-z
Intention/Funktion		n-intent	p-intent
If	Funktionsstypen	ni-f	pi-f
Iz	Zielanordnung	ni-z	pi-z

Tab. 3: Evaluierungskategorien und -kriterien, Wurm (2009)

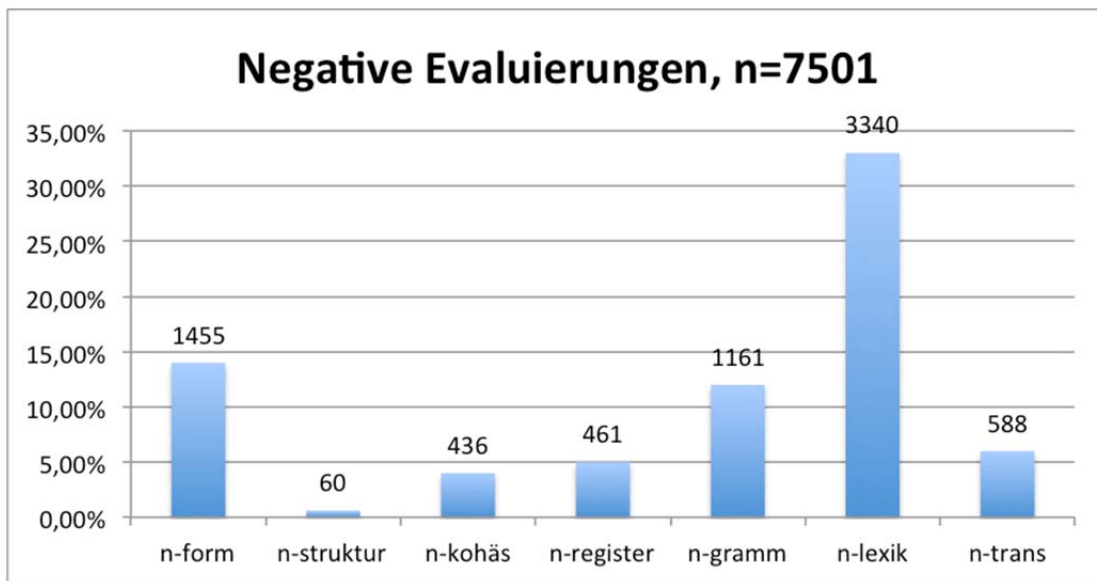


Abb. 3: Übersicht über negative Evaluierungen in AT001 bis AT077

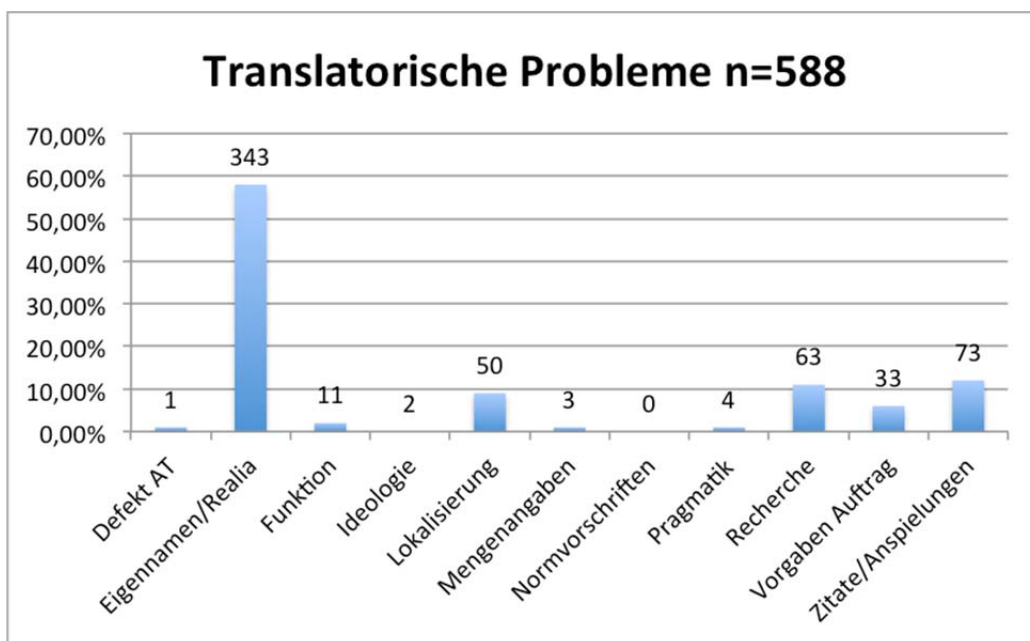


Abb. 4: Negative Evaluierungen der Kategorie Translatorische Probleme in AT001 bis AT077

Bisher wurden nur von wenigen Autoren quantitative Ergebnisse im Hinblick auf die Verteilung verschiedener Fehlerkategorien in studentischen Übersetzungen vorgelegt. KOPTE kann in dieser Beziehung zu einem besser fundierten Bild beitragen. In Übereinstimmung mit den Ergebnissen in den Projekten MeLLANGE und RuTLC kann festgehalten werden, dass Lexik-Fehler eindeutig die häufigste Kategorie darstellen

(vgl. Sosnina 2005; Castagnoli 2008: 41; Castagnoli u.a. 2011: 12; vgl. auch Gyde Hansen 2006: Anhang 8 und 10). Von insgesamt 7501 negativ evaluierten ZT-Stellen erhielten 33 % (3340) die Kategorie Lexik/Semantik zugewiesen, 15 % (1455) entfallen auf Formale Gestaltung (Orthographie, Interpunktion etc.), weitere 12 % (1161) auf Grammatik. Im Vergleich dazu scheint der Anteil der negativ evaluierten Eigennamen und Realia mit 3,4 % (343) sehr gering. Berücksichtigt man jedoch, dass formale und grammatische Fehler in der Muttersprache nicht Gegenstand der Translationsdidaktik sein sollten, und nimmt man die schwierig zu definierende Kategorie "Sinnfehler" vorerst aus der Untersuchung aus, stellt sich das Bild anders dar: Übrig bleiben im Wesentlichen die drei Bereiche Kohäsion, Stil/Register und Translatorische Probleme. Die Relevanz des Themas Eigennamen und Realia für den Übersetzungsunterricht wird zudem von anderen Autoren (s.o. Kap. 4) und aus eigener Erfahrung unterstrichen: Mit den Studenten werden lange Diskussionen zum Umgang mit Realia geführt, und es herrscht große Unsicherheit hinsichtlich dieses Problems, das den meisten Studenten – im Gegensatz zu manchen anderen Problemen – jedenfalls bewusst ist.

Die Kategorie Translatorische Probleme macht insgesamt zwar nur 6 % der negativ evaluierten Stellen aus. Aber das Übergewicht der negativen Evaluierungen von Eigennamen und Realia ist eklatant: Innerhalb der translatorischen Probleme entfallen 58 % (343) auf dieses Kriterium. Weitere 20 % versammeln Lokalisierung/Kulturspezifik (9 %) und der Umgang mit entsprechendem Sachwissen (11 %), die in den eingehender untersuchten Texten jeweils im Zusammenhang mit Eigennamen und Realia standen. Der Umgang mit Zitaten stellt das dritte größere translatorische Problem dar, ist aber nur für 12 % der auf translatorischer Ebene misslungenen Stellen verantwortlich. Das verstärkte Vorkommen von Eigennamen und Zitaten ist auf die verwendeten journalistischen Texte zurückzuführen und kann nicht verallgemeinert werden. Die Zahlen weisen jedoch darauf hin, dass der Umgang mit Eigennamen beziehungsweise Realia in stärkerem Maß problematisch ist, als nach durchschnittlich vier Jahren Studium wünschenswert wäre, und dass dieses im untersuchten Korpus das mit Abstand größte translatorische Problem überhaupt ist.

5.2 Beschreibung von Eigennamen und Realia in vier ausgewählten Texten

In einem weiteren Schritt wurden daher in den Ausgangstexten AT001 bis AT004 die Vorkommen von Eigennamen und Realia unabhängig von der Korrektur annotiert. Dabei wurden verschiedenste Parameter berücksichtigt, die sich auf die Realie an sich, die Realienbezeichnung im Ausgangstext, die Realie aus Sicht des Zielkollektivs der Übersetzung (ZK) und die Realienbezeichnung im Zieltext beziehen. Im Einzelnen sind dies die in Tabelle 4 aufgeführten Parameter.

<i>Bezug</i>	<i>Parameter</i>
Realie an sich	Art des Eigennamens/der Realie
Realienbezeichnung im AT	Verwendung Schreibung
Realie aus Sicht des ZK	Kollektiv(-zugehörigkeit) des Eigennamens/der Realie Diffusion im ZK
Realienbezeichnung im ZT	Exponent Kombi Attribut Attr-Einfügung Transformation

Tab. 4: Parameter in der Annotation von Eigennamen und Realia

Als Eigennamen und Realia gezählt wurden Instanzen der folgenden Kategorien (entspricht den Merkmalen des Parameters Art):

- Personen
- Titel
- Geographika
- Politika
- Administrativa
- Organisationen/Institutionen
- Abkommen
- Firmen
- Produkte
- Währungen
- Ideen
- Historika
- Kulinarika
- Feste
- Kleidungsstücke
- Geräte
- Fiktiva
- Nomenklatur
- Maßangaben

Diese Liste basiert auf den Angaben zum translatorischen Problem Eigennamen und Realia, wie sie in meinem Unterricht bei der Analyse und Evaluierung von Texten

zugrunde gelegt werden.³⁰ Die Liste wurde bei der Annotation der hier untersuchten Texte erweitert, wenn Instanzen weiterer Kategorien auftraten, die unter die oben genannten Eigennamen- beziehungsweise Realiadefinition fielen. Langfristig sollen die Erkenntnisse aus der Korpusannotation in eine umfassendere Definition von Realia als translatorisches Problem zurückfließen. Im Anhang findet sich eine Auflistung der hier genannten Kategorien mit Beispielen.

In den vier Ausgangstexten sind insgesamt 33 Eigennamen und Realia enthalten, auf die in den Texten an 49 Stellen verwiesen wird (33 Types, 49 Tokens). Nach der Annotation und Auswertung in den Zieltexten zu AT001 bis AT004 können 805 Instanzen von Eigennamen und Realia in den Übersetzungen ausgemacht werden, davon wurden bei der Korrektur 32 (4 %) mit negativer Evaluierung in der Kategorie Translatorische Probleme versehen. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass in 96 % der Fälle die Übersetzer translatorisch akzeptabel mit den Eigennamen und Realia umgegangen sind, was der Einordnung in den Fehlerspiegel etwa entspricht. Hierbei handelt es sich jedoch um zahlreiche Namen oder Amtsbezeichnungen, die unproblematisch einfach übernommen werden konnten. Im Folgenden soll nun das Augenmerk auf die inakzeptabel gelösten Stellen gerichtet werden, um deren Problempotential zu analysieren. Die prozentuale Verteilung auf die kodierten Arten von Eigennamen und Realia findet sich in Abb. 5.

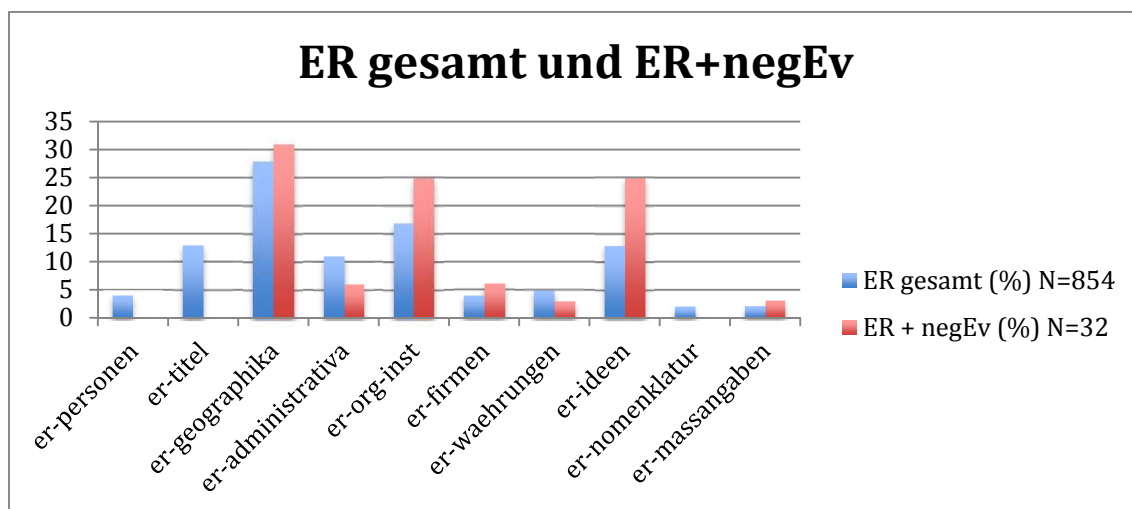


Abb. 5: Arten von Eigennamen und Realia (ER) gesamt sowie negativ evaluiert in AT001 bis AT004 (inkl. AT)

³⁰ Vgl. Wurm (2009); zur Klassifizierung von Realia vgl. auch Bödeker/Freese (1987); Kohrs (2008), dort insbesondere Hinweise auf onomastische Literatur und russische sowie litauische Veröffentlichungen.

Die Arten Geographika (10 Instanzen, 31 %), Organisationen/Institutionen (8,25 %) und Ideen (8,25 %) machen den Hauptteil der negativ evaluierten ZT-Stellen aus (vgl. Abb. 3). Administrativa, Firmen, Währungen und Maßangaben sind demgegenüber zu vernachlässigen, andere Arten treten in den genannten Ausgangstexten nicht mit einer negativen Annotation im Bereich Translatorische Probleme auf. Betrachtet man die Zugehörigkeit der Eigennamen und Realia zu bestimmten Kollektiven sowie ihre Einordnung auf internationaler, nationaler oder subnationaler Ebene,³¹ so stellt man Folgendes fest (s. Abb. 6): Die meisten Stellen (17,53 %) entfallen auf Drittkollektive, das heißt, die Eigennamen und Realia gehören weder zum Kollektiv des Ausgangs- noch zu dem des Zieltexts. Von den Eigennamen und Realia aus Drittkollektiven sind über zwei Drittel subnationale Drittkollektiv-Instanzen (12,38 %). Bemerkenswert ist hierbei, dass die zweithöchste Frequenz (7,21 %) zu Interkollektiven gehört, hier definiert als übernationale, aber inoffiziell konstituierte Kollektive, zu denen unter anderen auch das Zielkollektiv gehört.³² Hier kann die Schwierigkeit nicht damit erklärt werden, dass die Eigennamen und Realia dem Übersetzer und Leser (die dem Zielkollektiv angehören) unbekannt sind. Dieses Ergebnis wird gestützt durch die Tatsache, dass im Hinblick auf die Diffusion der Eigennamen und Realia von den 32 negativ evaluierten Instanzen 27 (84 %) Universalien sind (in verschiedenen Kollektiven in ähnlicher Ausprägung vorhanden, beispielsweise ein Parlament in einem Bundesstaat) und nur 5 (16 %) im Zielkollektiv unbekannt (vgl. Abb. 4). Es sollte hierbei beachtet werden, dass die Basis für diese Quantifizierung noch recht gering ist und ein größeres Korpus möglicherweise eine andere Verteilung liefert. Für die betrachteten Ausgangstexte sind die Daten dennoch hochrelevant.

³¹ Zu den hier verwendeten Konzepten und Bezeichnungen vgl. Klaus P. Hansen (1995/2000: 193-216); von Drittkultur bei Kulturspezifika spricht Henschelmann (1999: 152-153).

³² Beispielsweise die Staaten, in denen Rohöl pro Barrel gehandelt wird (s.u.).

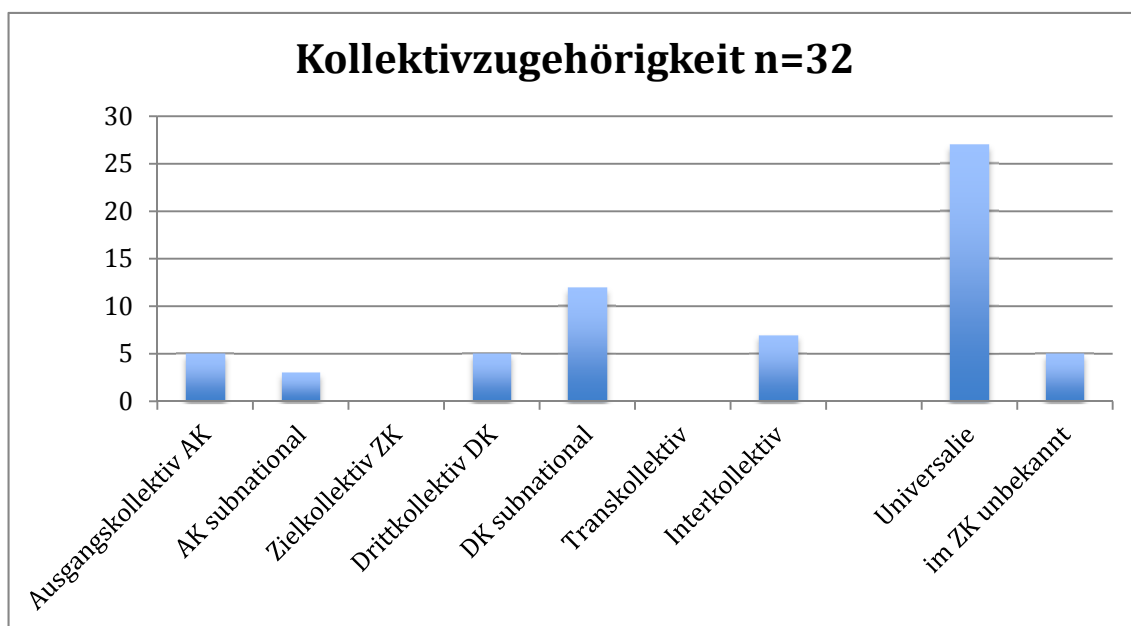


Abb. 6: Negative Evaluierungen nach Kollektivzugehörigkeit³³

5.3 Wiedergabe von Eigennamen und Realia in Übersetzungen

Für Studenten steht bei Eigennamen und Realia sicherlich das Wiedergabeverfahren im Vordergrund.³⁴ Von den in der Kategorie Translatorische Probleme negativ bewerteten Eigennamen und Realia wurden 12 unverändert aus dem Ausgangskollektiv entlehnt (unveränderte Entlehnung), sieben stellen eine Lehnübersetzung dar und ebenfalls sieben sind aus einem Drittkollektiv entlehnt (DK-Entlehnung). Die anderen Wiedergabeverfahren kommen als Exponent³⁵ nur ein- oder zweimal vor (s. Abb. 7). Tabelle 5 zeigt den Anteil von negativ evaluierten Lösungen (negEv) aufgeschlüsselt nach Wiedergabeverfahren.

Wiedergabeverfahren	n	negEv
Unveränderte Entlehnung	246	5 %
Lehnübersetzung	272	3 %
Entlehnung aus Drittkollektiv	108	6 %

Tab. 5: Anteil negativ evaluierter Instanzen nach Wiedergabeverfahren

³³ Bei einem Transkollektiv in der hier geschaffenen Terminologie handelt es sich um ein offiziell konstituiertes supranationales Kollektiv wie beispielsweise die EU.

³⁴ Zu differenzierten Wiedergabeverfahren vgl. v.a. Franco Aixelá (1995), Kujamäki (2004), Kohrs (2008), Wurm (2013).

³⁵ Als Exponent wird hier der Ankerpunkt der Realie im Text bezeichnet, der durch Attribute ergänzt werden kann, also der syntaktische Kopf der Nominalgruppe, aus der die Realienbezeichnung besteht (ausführlicher in Wurm 2013).

In Kombinationen eines Exponenten mit einer Klammer wurden am häufigsten Fehler translatorischer Art gemacht. Insgesamt liegt jedoch in den Zieltexten bei knapp 60 % der negativ evaluierten Instanzen von Eigennamen und Realia immer noch der gleiche Eigenname beziehungsweise die gleiche Realie vor (keine Transformation). In gut 40 % der Fälle wurde allerdings beim Übersetzen der Bedeutungsgehalt verändert (s. Tab. 6).

<i>Merkmalwerte</i>	<i>Anzahl</i>	<i>%</i>
Keine Transformation	18	58 %
Transformation	13	42 %

Tab. 6: Bedeutungstransformationen im ZT bei Eigennamen und Realia

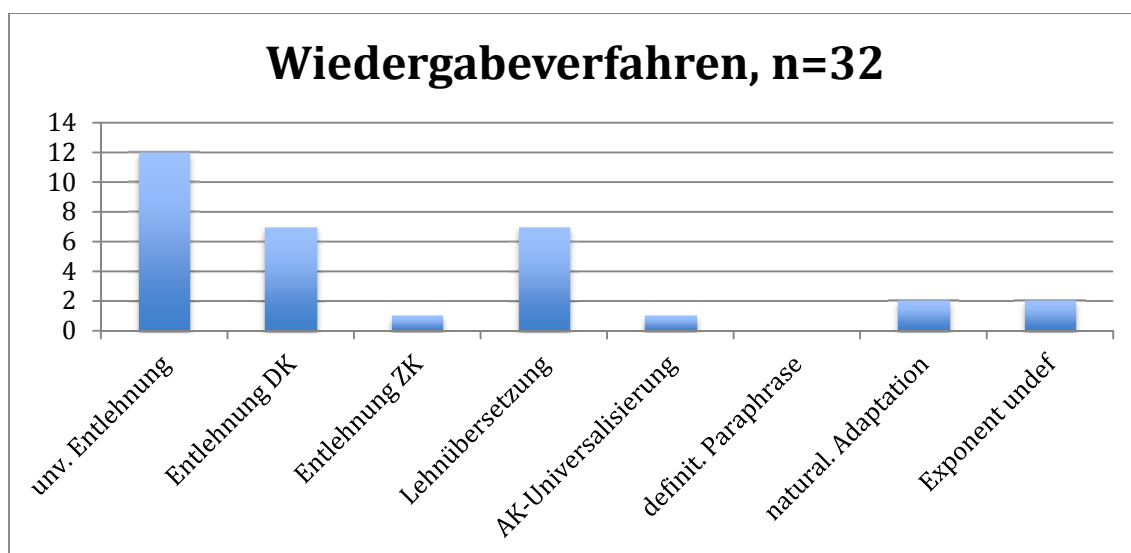


Abb. 7: Negative Evaluierung nach Wiedergabeverfahren von Eigennamen und Realia

Die genannten Zahlen lassen auch eine Vermutung bezüglich der absoluten Frequenz der Wiedergabeverfahren zu. In der Tat sind die häufigsten Verfahren zum Umgang mit Eigennamen und Realia in den KOPTE-Übersetzungen (AT001 bis AT004) die (unveränderte) Entlehnung und die Lehnübersetzung. Für knapp die Hälfte der beteiligten Übersetzer liegt der Prozentsatz für unveränderte Entlehnung (als Anteil an allen Instanzen von Eigennamen und Realia) bei ca. 30 %, für Lehnübersetzung etwas höher bei ca. 35-40 %. Jedoch wird dieses Verhältnis bei manchen Übersetzern umgekehrt (UE005, UE009, UE015, UE019, UE020 und UE021). In deren Zieltexten überwiegen die unveränderten Entlehnungen gegenüber Lehnübersetzungen. Da in Entlehnungen am häufigsten eine negative Evaluierung ansetzt, ließe sich hieraus die Hypothese entwickeln, dass die Qualität der Übersetzung mit dem relativen Verhältnis der beiden häufigsten Wiedergabeverfahren korrelieren könnte. Allerdings ist der

Notendurchschnitt für diese Übersetzer im gesamten Sommersemester 2009 sehr unterschiedlich und lässt keine Korrelation erkennen (vgl. Tab. 7). Es kann folglich keine Beziehung zwischen dem Verhältnis von Entlehnung/Lehnübersetzung und der Gesamtleistung festgestellt werden.

Übersetzer	Notendurchschnitt
UE005	2,4
UE009	2,4
UE015	4,3
UE019	3,2
UE020	2,1
UE021	2,9

Tab. 7: Notendurchschnitt für Übersetzer bei Entlehnung > Lehnübersetzung

Vergleicht man nun jedoch die Profile der drei besten und der drei schlechtesten Übersetzer (nach Semesternotendurchschnitt) hinsichtlich des Umgangs mit Eigennamen und Realia, fällt auf, dass sie in zahlreichen Parametern stark voneinander abweichen. Im Durchschnitt liegt die Gesamtgruppe meist genau dazwischen (vgl. Abb. 8 und Tab. 8). Die geringere Anzahl an Instanzen bei den schlechtesten drei Übersetzern liegt daran, dass diese Studenten in der gleichen Zeit nicht die gleiche Textlänge und damit weniger Instanzen von Eigennamen und Realia als die besten drei schafften.

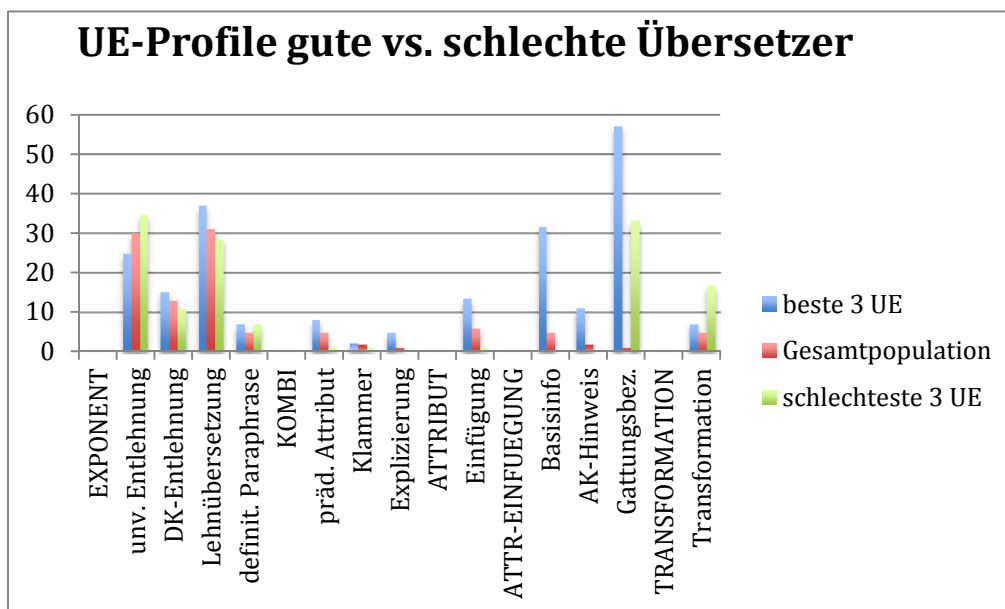


Abb. 8: Übersetzerprofile für gute und schlechte Übersetzer (nach Notendurchschnitt im Sommersemester 09)

Durchschnittsnote (12 AT) ³⁶	beste 3 UE: 1,9	schlechteste 3 UE: 4,0
Merkmalwerte (4 AT)	Σ	Σ
ER-EXPONENT		
unv-entl	34	31
dk-entl	21	10
lehnUE	41	26
def-para	10	6
ER-KOMBI		
kombi-attrib-prae	11	1
kombi-klammer	3	1
kombi-explizierung	7	0
ER-ATTRIBUT		
attr-einfuegung	19	1
ER-ATTR-EINFUEGUNG		
einf-basisinfo	8	0
einf-ak-hinweis	1	0
einf-gat-bez	10	1
ER-TRANSFORMATION		
trans-ex	10	15

Tab. 8: Vergleich der drei besten mit den drei schlechtesten Übersetzern (Anzahl)

Die besten drei Übersetzer haben an mehreren Stellen Eigennamen und Realia expliziert oder zusätzliche Information eingefügt (Basisinformation, einen Hinweis auf das Ausgangskollektiv, in diesem Fall Frankreich, oder eine Gattungsbezeichnung als präterminierendes Attribut bzw. in Klammern). Der Umgang mit den oberflächlich im Ausgangstext erscheinenden Phänomenen und mit deren Wiedergabe im Zieltext ist bei den besseren Übersetzern deutlich souveräner als bei den anderen Übersetzern. Die Übersetzer, deren Durchschnittsnote im ganzen Semester schlechter als 3,0 war (UE008, UE015, UE017, UE019, UE022, UE023, UE024), weisen recht niedrige Anteile an zusätzlichen Einfügungen auf, insbesondere die drei schlechtesten Übersetzer fügen gar nichts oder nur einmal eine Gattungsbezeichnung ein (vgl. Abb. 9).

³⁶ Die Durchschnittsnote der Gesamtpopulation liegt bei 2,7.

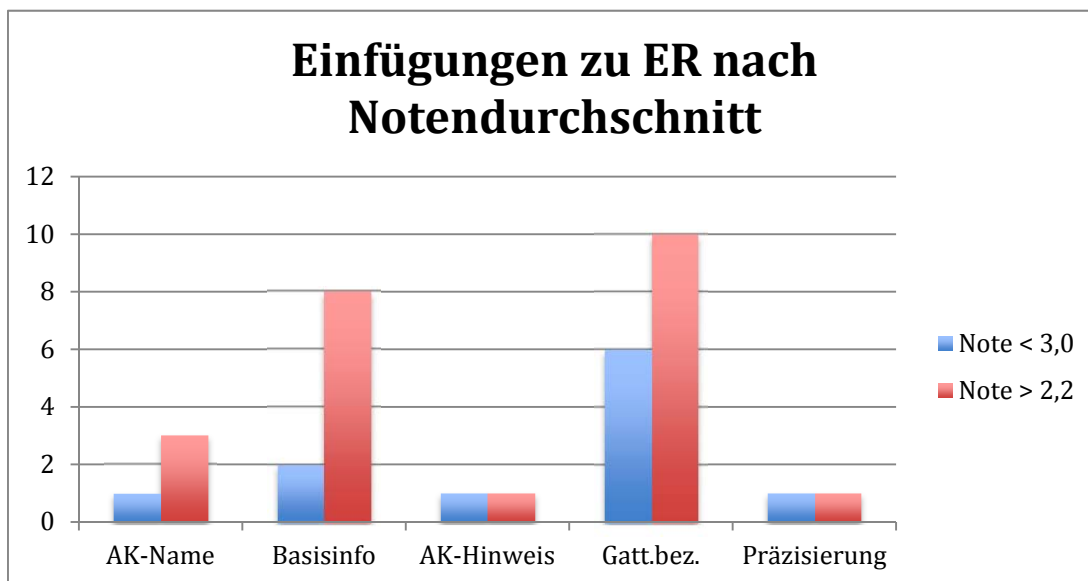


Abb. 9: Einfügungen zu Eigennamen und Realia (ER) nach Notendurchschnitt Gesamtsemester

Während die Übersetzer mit einer Semester-Durchschnittsnote schlechter als 3,0 im Mittel zu 1,6 Instanzen eine eigene Einfügung hinzusetzten, waren es bei den Übersetzern mit einer Gesamtsemesternote besser als 2,2 durchschnittlich 4,2 Einfügungen. Die Art der Einfügungen variiert dabei jedoch stark. UE013 fügt nur das Adjektiv "französisch" hinzu, vier der sechs Übersetzer arbeiten mit mehr oder weniger Gattungsbezeichnungen, schreiben also beispielsweise "Département Loire-Atlantique", wo im Ausgangstext nur "Loire-Atlantique" steht. In manchen Fällen wird ein "so genannt" oder eine Präzisierung eingefügt und UE004 sowie UE007 fügen explizit Basisinformation hinzu, die dem ZT-Rezipienten das Verständnis erleichtert:

AT002UE000	les préfectures
AT002UE004	die Präfekturen (der einzelnen Départements)
AT004UE000	[le PDG] d'EDF
AT004UE007	des französischen Stromkonzerns EDF

Die höhere Zahl an AT-induzierten Einfügungen des Translators weist m.E. auf eine stärkere Akzeptanz der Rolle des Mittlers und Kommunikators hin, die sich nicht in der reinen Wiedergabe der oberflächlichen AT-Struktur und -Information erschöpft, wie dies bei den Übersetzern mit einer Durchschnittsnote schlechter als 3,0 oft der Fall ist.

5.4 Diskussion ausgewählter Textstellen

Besonders eklatant zeigt sich der Mangel an Bewusstsein für die Textproduktions-situation an zwei Institutionenbezeichnungen aus Drittkollektiven, die also weder in Frankreich noch in Deutschland heimisch sind. AT001 handelt von Québec, ist aber in einer französischen Tageszeitung erschienen. Damit sind die Québec betreffenden Realia zwar in französischer Sprache bezeichnet, gehören aber trotzdem einem

Drittkollektiv an, das in der Übersetzungssituation eines französischen Zeitungsartikels für eine deutsche überregionale Tageszeitung (so der Standardübersetzungsauftrag für den Kurs)³⁷ nicht vorkommt. Allerdings sind die Beziehungen zwischen Frankreich und Québec enger als die zwischen Deutschland und der "Belle Province". Eine Übersetzung mit "Schöne Provinz" ist daher ohne Kontext gar nicht und im Textzusammenhang nur mit höherem kognitivem Aufwand für den ZT-Rezipienten möglich. Die Kohäsion in AT001 ist derart, dass "Belle Province" eindeutig eine variierende Wiederaufnahme von Québec ist. Da beide Wörter auch einem des Französischen unkundigen ZT-Leser eine gewisse Vorstellung von ihrer Bedeutung geben, ist es hier sinnvoll, die in Frankreich, dem Ausgangskollektiv des Textes, sowie im betreffenden Drittkollektiv übliche französische Bezeichnung stehenzulassen. Das taten auch die meisten Übersetzer (neun von sechzehn, also 56 %), jedoch fassten zwei davon die gesamte Phrase "l'Assemblée nationale de la Belle Province" als offizielle Bezeichnung der "Nationalversammlung Québecs" auf und setzten hinter diese in Klammern die Lehnübersetzung mit dem üblichen Namen der Provinz, schrieben also: "die Assemblée nationale de la Belle Province (Nationalversammlung Québecs)".

In AT004, der von der Zukunft der Kernenergie handelt, wird der Leiter der US-amerikanischen Nuclear Regulatory Commission zitiert (ohne diesen Namen zu verwenden), die im AT nur als "autorité de sûreté américaine" bezeichnet wird. Fast alle Übersetzer verwendeten hier eine Lehnübersetzung der Art "amerikanische Sicherheitsbehörde". Diese Wiedergabe ist akzeptabel, aufgrund des Textthemas läge jedoch "amerikanische Atomaufsicht" näher. Hier wurde offensichtlich von den Übersetzern der Kontext nicht als Formulierungshilfe herangezogen. In zwei Zieltexten (UE012, UE020) blieb allerdings die französische Paraphrase als Originalname stehen, einmal in Anführungszeichen, einmal mit dem Artikel "l'" vorweg, jeweils mit einer nachgestellten Lehnübersetzung in Klammern. Die Noten der beiden Übersetzer liegen im Semesterdurchschnitt mit 2,1 und 2,3 eindeutig im oberen Bereich, es ist daher nicht ganz nachvollziehbar, was zu einer solchen inakzeptablen Lösung geführt hat. M.E. sind zwei Szenarien denkbar:

- (1) Unter Zeitdruck (45 Minuten für 1792 Zeichen) wurde mechanisch der Zieltext erstellt, ohne die nötige Reflexionstiefe für die Einordnung der Realie in ein Drittkollektiv mit anderer Sprache zu erreichen.
- (2) Die fehlende Recherchemöglichkeit unter Klausurbedingungen (nur ein einsprachiges französisches Wörterbuch) erzeugte Unsicherheit, wie mit dem Namen verfahren werden kann beziehungsweise darf.

Was auch immer die Gründe waren, es wurde auf eine Standardlösung zurückgegriffen, die unveränderte Entlehnung in Kombination mit einer verständnissichernden

³⁷ Die Relevanz dieses konstruierten Auftrags für die Übersetzungspraxis soll hier nicht weiter diskutiert werden. Aus didaktischen Gründen eigneten sich jedoch im Klausurenkurs aktuelle Zeitungsartikel am besten.

Lehnübersetzung in Klammern, die hier jedoch aufgrund der Zugehörigkeit der Realie zu einem anderssprachigen Drittkollektiv nicht angebracht ist.

Auch Geographika können eine Schwierigkeit darstellen. Französische geographische Namen werden zwar normalerweise im Original beibehalten, jedoch kann es sich als tückisch erweisen, wenn die administrative Ebene unklar ist. Wenn der Übersetzer von sich aus eine Gattungsbezeichnung einfügt, diese aber "Region" lautet, wo es sich um ein "Département" handelt, ist die translatorische Strategie zwar positiv, die Umsetzung jedoch negativ zu bewerten. Auch bei Geographika erweisen sich Instanzen aus einem Drittkollektiv als trügerisch. In AT004 werden die Atomkatastrophen von Three Mile Island und Tschernobyl genannt. Die Übernahme des US-amerikanischen Namens ist völlig unproblematisch, in der Ukraine werden jedoch kyrillische Buchstaben verwendet. Damit ist eine Transkription ins lateinische Alphabet notwendig, die in Texten für das breite französischsprachige Publikum anders aussieht als für Deutschsprecher. Um jeweils die gleiche Aussprache zu erreichen, wird im Französischen "Tschernobyl" geschrieben, im Deutschen "Tschernobyl". Sechs von 21 Übersetzern (29 %) übernahmen im deutschen ZT die französische Schreibung "Tschernobyl".³⁸

Auch hier scheint es an der nötigen Reflexionstiefe gemangelt zu haben, mit der sich leicht hätte feststellen lassen, dass für den US-Namen andere Voraussetzungen gelten als für den ukrainischen. Zugegebenermaßen waren die Studenten zum Zeitpunkt des Unglücks 1986 meist erst Kleinkinder und rezipierten den Namen erst im Nachhinein und nicht mit der Emotionalität von Zeitzeugen. Aber allein das Vorkommen der Buchstabenfolge "Tch" hätte aufmerksam machen müssen und auch Nachgeborene können sich nicht damit herausreden, nie davon gehört zu haben, war doch in den Medien und in der öffentlichen Diskussion allgemein immer wieder von der Reaktorkatastrophe in der heutigen Ukraine die Rede. Wieweit eine Rolle spielt, dass es sich sowohl bei der "Assemblée nationale de la Belle Province" als auch bei "Tschernobyl" um Realia von der subnationalen Ebene eines Drittkollektivs handelt, kann nicht ermittelt werden. Fest steht dagegen, dass sowohl ein Landesparlament und eine inoffizielle Bezeichnung für eine Region als auch der schwere Atomunfall Universalien sind. Der Umgang damit sollte also keine besondere Schwierigkeit darstellen, da mit bekannten Mustern gearbeitet wird.

Bei den bisher genannten Beispielen wurde entweder ein Element aus dem Zielkollektiv der Übersetzung eingesetzt oder das im Ausgangstext genannte Element beibehalten. Komplexer wird die translationstheoretische Reflexion, wenn für ein ausgangskollektives Element im Zielkollektiv ein drittkollektives Element gesetzt werden muss, wie das an der folgenden Textstelle mit dem englischen "Barrel" notwendig ist. In AT004 wird berichtet, dass ein Kernkraftwerk noch bei 40-50 Dollar pro Barrel wettbewerbsfähig ist. Im französischen AT steht an dieser Stelle "un baril à 40-50 dollars". Diese Aussage bezieht sich auf die Kosten für fossile Brennstoffe, die hier

³⁸ UE015 schrieb "Tschernobile".

aber nicht explizit genannt werden. Zu jener Zeit wurden die aktuellen Ölpreise und ihre Auswirkungen auf die Energieproduktion jedoch ständig diskutiert. Der Bezug war für einen halbwegs informierten Leser ohne weiteres herzustellen. So schreibt der generell eher lehnwortfeindliche UE001 hierfür "Fass", was durchaus akzeptabel ist. Etliche Übersetzer übernehmen jedoch "Baril" oder sind sich in der Schreibung der englischen Maßangabe unsicher ("Barell" o.Ä.). Ob auch bei jenen, die "Baril" verwendeten, nur die Schreibung unklar war (es bestand ja keine Möglichkeit zur Recherche der deutschen Konventionen), kann nicht mehr nachvollzogen werden. Deshalb soll hier auf einem Umweg über den Medienkonsum der Übersetzer versucht werden, die Situation zu klären.

5.5 Kombination mit Metadaten

Die Angaben der Übersetzer zu dem Punkt "Ich lese tages- beziehungsweise wochenaktuelle Zeitungen/Zeitschriften" ergeben kein klares Bild (vgl. Tab. 9). Sowohl in der Gruppe derjenigen, die "Baril" übernommen haben, als auch bei denen, die richtig "Barrel" geschrieben haben, findet sich für das Deutsche "häufig" und "manchmal" in einigermaßen ausgewogenem Verhältnis. Außerdem sind bei der "Barrel"-Fraktion aber auch Studenten dabei, die nach eigenen Angaben selten tages- oder wochenaktuelle Zeitungen/Zeitschriften lesen. Der reine Konsum scheint keinen Einfluss auf die korrekte Wiedergabe mit einem im Zielkollektiv üblichen drittkollektiven Element zu haben. Möglicherweise spielt die Intensität des jeweiligen Medienkonsums und vermutlich auch das visuelle Gedächtnis eine Rolle. Auch Probleme mit der Anlegung eines Wissenssystems an einen zu übersetzenden Text dürften hier zum Tragen kommen.

<i>Gruppe Übersetzer nach</i>	<i>Medienkonsum im Deutschen</i>	<i>Medienkonsum in 1. und 2. Fremdsprache</i>
Schreibung "Baril" N=4		
UE012	manchmal	FR häufig, EN manchmal
UE014	manchmal	FR und EN manchmal
UE019	häufig	ES und FR nie
UE020	häufig	FR und IT manchmal
Schreibung "Barril" N=3		
UE009	häufig	FR häufig, ES selten
UE013	häufig	FR manchmal, EN selten
UE021	keine Metadaten	
Schreibung "Barell" N=1		
UE002	manchmal	FR selten, EN manchmal
Schreibung "Barrel" N=10		
UE004	selten	EN und FR selten
UE005	manchmal	EN und FR manchmal
UE006	manchmal	1. und 2. FS selten
UE007	häufig	EN und FR häufig
UE008	häufig	FR und EN häufig
UE010	häufig	FR häufig, 2. FS manchmal
UE011	manchmal	EN und FR manchmal
UE022	selten	ES nie, FR keine Angaben
UE023	häufig	RU und FR manchmal
UE024	häufig	FR häufig, EN selten

Tab. 9: Angaben zum Medienkonsum nach Wiedergabe von "baril"

6 Zusammenfassung und Ausblick

Nach einem kurzen Forschungsüberblick zu Lernerkorpora in der Translationswissenschaft und der Diskussion des Problems Eigennamen und Realia in studentischen Übersetzungen wurde das Projekt KOPTE vorgestellt. Dabei handelt es sich um ein Vielfach-Übersetzungs-Korpus (Multiple Translation Corpus) mit zahlreichen Übersetzungen zu jeweils einem Ausgangstext, die im Rahmen eines französisch-deutschen Übersetzungskurses auf Diplomniveau an der Universität des Saarlandes von Studenten angefertigt wurden. Das Korpus wurde mit einer Fehlerannotation versehen, die den Korrekturen der Kursleiterin entspricht. Außerdem wurden bisher einige Übersetzungsprobleme und ihre Lösungen annotiert. Hiermit ist eine Quantifizierung der Fehler und Übersetzungsprobleme sowie des Umgangs der Studenten mit bestimmten Problemen möglich. Die explorative Untersuchung der Übersetzungen zu 77 Ausgangstexten ergibt, dass der Komplex Eigennamen und Realia (inkl. der Evaluierungskriterien Recherche und Lokalisierung) schätzungsweise drei Viertel der als trans-

latorische Probleme negativ evaluierten Textstellen ausmacht. Hieraus wird geschlossen, dass dieses Übersetzungsproblem auch am Ende der Ausbildung angehender Übersetzer noch eine nicht zu vernachlässigende Fehlerquelle darstellt.

Eine eingehendere Betrachtung der negativ evaluierten Stellen weist darauf hin, dass insbesondere Geographika, Namen von Institutionen beziehungsweise Organisationen und Ideen zu Fehlern führen, während andere Arten von Eigennamen und Realia kaum auffallen. Bezüglich der Kollektivzugehörigkeit befinden sich, wie erwartet, unter den negativ evaluierten Instanzen viele Eigennamen und Realia von der subnationalen Ebene eines Drittkollektivs. Überraschend ist aber die Erkenntnis, dass zahlreiche Universalien (universell bekannte Muster) und sogar dem Zielkollektiv zugehörige Eigennamen und Realia problematische Lösungen in den Zieltexten erzeugten. Oft liegt dies an der unreflektierten Verwendung einer Standardlösung, die aus dem Studium für den Umgang mit Eigennamen und Realia bekannt ist. Von den möglichen Wiedergabeverfahren für Eigennamen und Realia werden jeweils zu etwa einem Drittel Entlehnungen und Lehnübersetzungen verwendet.

Ein Vergleich der besten mit den schlechtesten Übersetzern (gemessen am Semester-Notendurchschnitt) zeigt, dass sich deren Profile im Hinblick auf die Annotationsmerkmale deutlich unterscheiden. Die besseren Übersetzer situieren sich fast durchweg am einen Ende eines Kontinuums, das von den besten über den Gesamtdurchschnitt zu den schlechtesten Übersetzern verläuft. Insbesondere fällt auf, dass die guten Übersetzer deutlich mehr Einfügungen zu Eigennamen und Realia gebrauchen als die schlechten. Sie gehen also souveräner mit der Information aus dem Ausgangstext um und formulieren ihren Zieltext im Hinblick auf die veränderten Rezeptionsbedingungen. Diese Erkenntnis könnte in der didaktischen Praxis zu einer verstärkten Aufmerksamkeit auf die aktive Rolle des Übersetzers als Mittler zwischen Kommunikator und Rezipient sowie zu einer Ermunterung eigenständigen, aber AT-induzierten Handelns des Translators führen (zur Terminologie vgl. Wurm 2008: 99-102), insbesondere bei eher unsicheren und wenig selbstbewussten Lernern. Jedenfalls folgt aus den vorgelegten Ergebnissen, dass es nicht ausreicht, einige Standardverfahren zum Umgang mit Übersetzungsproblemen wie Eigennamen und Realia zu vermitteln, sondern dass die Entscheidungsfähigkeit der Studenten unter Berücksichtigung der relevanten Faktoren intensiv geschult werden muss. Diese Erkenntnis ist nicht neu,³⁹ kann hier aber mit Daten aus einem Übersetzerlernerkorpus mit Nachdruck vertreten werden.

Für die weitere translationswissenschaftliche Forschung legen die Ergebnisse nahe, dass Unterschiede zwischen guten und schlechten Studenten in der Souveränität des Umgangs mit dem Ausgangstext bestehen. Diese können anhand von Korpora wie KOPTE oder TraDiCorp ermittelt und in der Didaktik eingesetzt werden, um so gezielt die schwächeren Studenten fördern zu können. Wünschenswert wären

³⁹ Vgl. u.a. van den Broeck (1980), zit. in Nord (1988/1995: 171), Nord (1988/1995: 183), Kiraly (2000), Pym (2003: 490).

die Ausweitung dieser beiden oder die Kompilation weiterer Korpora, um auch andere Variablen wie Sprachen, Übersetzungsrichtungen, Textsorten und Populationen (professionelle Übersetzer, Nicht-Übersetzer etc.) in derartige Untersuchungen integrieren zu können.

Literatur

- Alves, Fabio; Adriana Pagano, Stella Neumann, Erich Steiner, Silvia Hansen-Schirra (2010): "Translation Units and Grammatical Shifts: Towards an Integration of Product- and Process-based Translation Research." Gregory Shreve; Erik Angelone (Hg.): *Translation and Cognition*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 109-142
- Baker, Mona (1995): "Corpora in Translation Studies: An Overview and Some Suggestions for Future Research." *Target* 7 [2]: 223-243
- Baker, Mona (1996): "Corpus-based Translation Studies: The Challenges that Lie Ahead." Harold Somers (Hg.): *Terminology, LSP and Translation. (Studies in Language Engineering in Honour of Juan C. Sager)*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins, 175-186
- Baumann, Stefan; Caren Brinckmann, Silvia Hansen-Schirra, Geert-Jan Kruijff, Ivana Kruijff-Korbayová, Stella Neumann, Erich Steiner, Elke Teich, Hans Uszkoreit (2004): "The MULI Project: Annotation and Analysis of Information Structure in German and English." *Proceedings of LREC 2004. Lissabon* – <http://www.coli.uni-saarland.de/projects/muli/literatur.html> (31.10.2013)
- Bloomsbury Publishing (2013): *Corpus-Based Translation Studies* [Verlagsankündigung] – <http://www.bloomsbury.com/us/corpus-based-translation-studies-9781441115812/> (27.11.2013)
- Bödeker, Birgit; Katrin Freese (1987): "Die Übersetzung von Realienbezeichnungen bei literarischen Texten: Eine Prototypologie." *TEXTconTEXT* 2 [2-3]: 137-165
- Bowker, Lynne; Peter Bennison (2002): "Translation Tracking System: A Tool for Managing Translation Archives." *Proceedings of LREC 2002. International Conference on Language Resources and Evaluation* – <http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2002/pdf/115.pdf> (31.10.2013)
- Bowker, Lynne; Peter Bennison (2003): "Student Translation Archive and Student Translation Tracking System. Design, Development and Application." Federico Zanettin, Silvia Bernardini, Dominic Stewart (Hg.): *Corpora in Translator Education*. Manchester: St. Jerome Publishing, 103-118
- Broeck, Raymond van den (1980): "Toward a Text-type-oriented Theory of Translation." Sven-Olaf Poulsen, Wolfram Wilss (Hg.): *Angewandte Übersetzungswissenschaft*. Århus: Handelshøjskolen, 82-96
- Bußmann, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Aufl. 1990. Stuttgart: Kröner
- Cartagena, Nelson (1995): "Persilschein und Glockenturm." *Ruperto Carola. Forschungsmagazin der Universität Heidelberg* [3]: 27-32 – <http://www.uni-heidelberg.de/uni/presse/rc11/4.html> (31.10.2013)
- Castagnoli, Sara (2008): *Regularities and variations in learner translations: a corpus-based study of conjunctive explicitation*. Diss. Pisa: Università di Pisa
- Castagnoli, Sara; Dragoş Ciobanu, Kerstin Kunz, Natalie Kübler, Alexandra Volanschi (2011): "Designing a Translator Learner Corpus for Training Purposes." Natalie Kübler (Hg.): *Corpora, Language, Teaching and Resources: from Theory to Practice*. Bern: Lang, 221-248 – http://www.eila.univ-paris-diderot.fr/media/user/alexandra_volanschi/publi/castagnoli_et_al.pdf (28.11.2013)

- Chen, Wallace (2012): "A Corpus-assisted and Learner-driven Approach to Translation Pedagogy." Vortrag 4th Conference of the International Association for Translation and Intercultural Studies, Belfast
- Christ, Oliver (1994): "A Modular and Flexible Architecture for an Integrated Corpus Query System." *Proceedings of COMPLEX'94: 3rd Conference on Computational Lexicography and Text Research (July 7-10 1994), Budapest, Hungary, 23-32* – <http://cwb.sourceforge.net/files/Christ1994.pdf> (31.10.2013)
- Disanto, Giulia A. (2009): "Korpusbasierte Translationswissenschaft; Eine Untersuchung am Beispiel des JRC-Acquis Parallelkorpus Deutsch-Italienisch." *trans-kom 2 [1]*: 63-91 – http://www.trans-kom.eu/bd02nr01/trans-kom_02_01_04_Disanto_Korpusbasierte_Translationswissenschaft.20090721.pdf (31.10.2013)
- Eich, Stefan (2011): Die Eigennamen von Institutionen und Organisationen in der Übersetzung Französisch-Deutsch. Eine Untersuchung anhand des KOPTE-Korpus. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Saarbrücken: Universität des Saarlandes, Institut für Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen
- Englund Dimitrova, Birgitta (2005): *Expertise and Explicitation in the Translation Process*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Erjavec, Tomaž; Camelia Ignat, Bruno Pouliquen, Ralf Steinberger (2005): "Massive Multi Lingual Corpus Compilation: Acquis Communautaire and Totale." *Proceedings of the 2nd Language & Technology Conference, April 21-23, 2005, Poznan, Poland*. (Association for Computing Machinery (ACM) and UAM Fundacja), 32-36 – <http://nl.ijs.si/et/Bib/LTC05-acquis.pdf> (31.10.2013)
- Evert, Stefan; Andrew Hardie (2011): "Twenty-first Century Corpus Workbench: Updating a Query Architecture for the New Millennium." *Proceedings of the Corpus Linguistics 2011 Conference, University of Birmingham, UK* – <http://www.birmingham.ac.uk/documents/college-artslaw/corpus/conference-archives/2011/Paper-153.pdf> (31.10.2013)

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Florén Serrano, Celia; Rosa Lorés Sanz (2008): "The Application of a Parallel Corpus (English-Spanish) to the Teaching of Translation (ENTRAD Project)." Micaela Muñoz-Calvo, Carmen Buesa-Gómez, M. Ángeles Ruiz-Moneva (Hg.): *New Trends in Translation and Cultural Identity*. Cambridge: Cambridge Scholar Publishing, 433-443
- Franco Aixelá, Javier (1995): "Specific Cultural Items and Their Translation." Peter Jansen (Hg.): *Translation and the Manipulation of Discourse. Selected Papers of the CERA Research Seminars in Translation Studies 1992-1993*. Leuven: CETRA – The Leuven Research Center for Translation, Communication and Cultures, 109-123
- Gamper, Johann; Paolo Dongilli (1999): "Primary Data Encoding of a Bilingual Corpus." Jost Gippert (Hg.): *Sammelband der Jahrestagung der GLDV 99*. Prag: enigma, 323-331 – <http://titus.uni-frankfurt.de/curric/gldv99/paper/gamper/gamperx.pdf> (13.11.2013)
- Granger, Sylviane (2008): "Learner Corpora." Anke Lüdeling, Merja Kytö (Hg.): *Corpus Linguistics. An International Handbook*. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 29.1.) Berlin: de Gruyter, 259-275
- Halverson, Sandra (1998): "Translation Studies and Representative Corpora: Establishing Links between Translation, Corpora, Theoretical/Descriptive Categories and a Conception of the Object of Study." *Meta* 43 [4]: 494-514 – <http://id.erudit.org/iderudit/003000ar> (31.10.2013)
- Hansen, Gyde (2006): *Erfolgreich Übersetzen. Entdecken und Beheben von Störquellen*. Tübingen: Narr
- Hansen, Klaus P. (1995): *Kultur und Kulturwissenschaft*. (UTB 1846) 2. Aufl. 2000. Tübingen: Francke
- Hansen, Silvia (2003): *The Nature of Translated Text. An Interdisciplinary Methodology for the Investigation of the Specific Properties of Translations*. (Saarbrücken Dissertations in Computational Linguistics and Language Technology 13.) Saarbrücken: Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz
- Henschelmann, Käthe (1999): *Problem-bewußtes Übersetzen: Französisch-Deutsch. Ein Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr
- ISO 639-1 (2002): Codes for the Representation of Names of Languages – Part 1: Alpha-2 Code. Geneva: ISO
- Jakobsen, Arnt Lykke; Lasse Schou (1999): "Translog Documentation." Gyde Hansen (Hg.): *Probing the Process In Translation: Methods and Results*. (Copenhagen Studies in Language 24.) Copenhagen: Samfundslitteratur, 149-184
- Johansson, Stig (2008): "Some Ways of Looking into a Multilingual Corpus." *The 19th European Systemic Functional Linguistics Conference and Workshop*, 1-17 – <http://scidok.sulb.uni-saarland.de/volltexte/2008/1692/> (31.10.2013)
- Johansson, Stig; Jarle Ebeling, Signe Oksefjell (1999/2002): English-Norwegian Parallel Corpus: Manual – http://www.hf.uio.no/ilos/english/services/omc/enpc/ENPCmanual.html#_Toc445194142 (27.11.2013).
- Kamm, Andrea (o.J.): "Eigennamen." eÜ-Pro – Elektronische Übersetzungsprobleme – <http://fr46.uni-saarland.de/index.php?id=2802> (31.10.2013)
- Kenny, Dorothy (1998a): "Corpora in Translation Studies." Mona Baker (Hg.): *Routledge Encyclopedia of Translation Studies*. London/New York: Routledge, 50-53
- Kenny, Dorothy (1998b): "Creatures of Habit? What Translators Usually Do with Words." *Meta* 43 [4]: 515-523 – <http://id.erudit.org/iderudit/003302ar> (31.10.2013)
- Kiraly, Donald C. (2000): *A Social Constructivist Approach to Translator Education. Empowerment from Theory to Practice*. Manchester: St. Jerome

- Kohrs, Jurgita (2008): "Litauische Realien auf deutschsprachigen Internetseiten über Litauen." *Studies about languages (Kalby Studijos)* [12]: 57-65 – <http://www.ceeol.com/aspx/getdocument.aspx?logid=5&id=e01be027-1887-4db9-b147-066bbb4a1f7f> (31.10.2013)
- Koller, Werner (1979): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. (UTB 819.) 5. Aufl. 1997. Wiesbaden: Quelle & Meyer
- [KOPE (o.J.)]: Korpus-Projekt zur Translationsevaluation. Saarbrücken: Universität des Saarlandes – <http://fr46.uni-saarland.de/index.php?id=3702> (30.10.2013)
- Kripke, Saul (1981): *Name und Notwendigkeit*. Frankfurt: Suhrkamp
- Kruger, Alet; Kim Wallmach, Jeremy Munday (Hg.) (2011): *Corpus-Based Translation Studies. Research and Applications*. London: Continuum
- Kujamäki, Pekka (2004): "Übersetzungen von Realienbezeichnungen in literarischen Texten." Harald Kittel, Armin Paul Frank, Norbert Greiner, Theo Hermans, Werner Koller, José Lambert, Fritz Paul mit Juliane House, Brigitte Schultze (Hg.): *Übersetzung – Translation – Traduction. Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, 920-926
- Lewandowski, Theodor (1975): *Linguistisches Wörterbuch*. 6. Aufl. 1994. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer
- Lüdeling, Anke; Seanna Doolittle, Hagen Hirschmann, Karin Schmidt, Maik Walter (2008): "Das Lernerkorpus Falko." *Deutsch als Fremdsprache. Zeitschrift zur Theorie und Praxis des Deutschunterrichts für Ausländer* [2]: 67-73
- Lüdeling, Anke; Maik Walter, Emil Kroymann, Peter Adolphs (2005): "Multi-level Error Annotation in Learner Corpora." *Proceedings of Corpus Linguistics 2005, Birmingham* – <http://www.linguistik.hu-berlin.de/institut/professuren/korpuslinguistik/forschung/falko/pdf/FALKO-CL2005.pdf> (31.10.2013)
- Natunen, Martina (2001): "Probleme beim Übersetzen von Fremdenverkehrsprospekten (Finnisch-Deutsch)." Luise Liefländer-Koistinen (Hg.): *Aus eigener Werkstatt – Eine Auslese aus Unterricht und Forschung der Deutschen Abteilung*. Savonlinna: Institut für Interkulturelle Kommunikation, 89-114
- Newmark, Peter (1988): *A Textbook of Translation*. Neue Aufl. 2008. New York u.a.: Prentice Hall
- Nord, Christiane (1988): *Textanalyse und Übersetzen: theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse*. 3. Aufl. 1995. Heidelberg: Groos
- Oakes, Michael P. (Hg.) (2012): *Quantitative Methods in Corpus-based Translation Studies: a Practical Guide to Descriptive Translation Research*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- O'Donnell, Michael (2008): "The UAM CorpusTool: Software for Corpus Annotation and Exploration." Carmen M. Bretones Callejas u.a. (Hg.): *Applied Linguistics Now: Understanding Language and Mind / La Lingüística Aplicada Hoy: Comprendiendo el Lenguaje y la Mente*. Almería: Universidad de Almería, 1433-1447 – <http://www.wagsoft.com/Papers/AESLA08.pdf> (28.11.2013)
- Olohan, Maeve (2004): *Introducing Corpora in Translation Studies*. London/New York: Routledge
- Pearson, Jennifer (2003): "Using Parallel Texts in the Translator Training Environment." Federico Zanettin, Silvia Bernardini, Dominic Stewart (Hg.): *Corpora in Translator Education*. Manchester: St. Jerome, 15-24
- Pym, Anthony (2003): "Redefining Translation Competence in an Electronic Age. In Defence of a Minimalist Approach." *Meta* 48 [4]: 481-497 – <http://id.erudit.org/iderudit/008533ar> (31.10.2013)

- Ruiz Yepes, Guadalupe (2009): "Optimierung der Übersetzer Ausbildung unter Nutzung korpuslinguistischer Methoden." *trans-kom 2* [2]: 212-239 – http://www.trans-kom.eu/bd02nr02/trans-kom_02_02_04_Ruiz_Yepes_Optimierung_Uebersetzerbildung.20091211.pdf (31.10.2013)
- Russell, Bertrand (1985): "Aus: Die Philosophie des logischen Atomismus." Ursula Wolf (Hg.): *Eigennamen. Dokumentation einer Kontroverse*. Frankfurt: Suhrkamp. 68-94
- Schmid, Helmut (1994): "Probabilistic Part-of-Speech Tagging Using Decision Trees." *Proceedings of International Conference on New Methods in Language Processing, Manchester* – <ftp://ftp.ims.uni-stuttgart.de/pub/corpora/tree-tagger1.pdf> (31.10.2013)
- Sosnina, Ekaterina (2005): "Russian Translation Learner Corpus: The First Insights." *Proceedings of the 6th International Scientific Conference "Interactive Systems: Problems of Human-computer Interaction"*. Bd. 1. Ulyanovsk: UISTU, 60-61
- Sosnina, Ekaterina (o.J.): "Developing Russian Translation Learner Corpus." Abstract – <http://www.slavicorp.polon.uw.edu.pl/spis2.pdf> (31.10.2013)
- Teich, Elke (2003): *Cross-Linguistic Variation in System and Text. A Methodology for the Investigation of Translations and Comparable Texts*. (Text, Translation, Computational Processing 5.) Berlin/New York: Mouton de Gruyter
- Toury, Gideon (1995): *Descriptive Translation Studies and Beyond*. (Benjamins Translation Library 4.) Amsterdam/Philadelphia: Benjamins
- Worbs, Erika (2004): "Eigennamen als Übersetzungsproblem. Beobachtungen an übersetzten polnischen und deutschen Texten." Volkmar Lehmann, Ludger Udolph (Hg.): *Normen, Namen und Tendenzen in der Slavia: Festschrift für Karl Gutschmidt zum 65. Geburtstag*. München: Sagner, 409-417 – <http://www.fb06.uni-mainz.de/inst/is/polnisch/erikaworbs/eigennamen.pdf> (31.10.2013)
- Wurm, Andrea (2008): *Translatorische Wirkung. Ein Beitrag zum Verständnis von Übersetzungsgeschichte als Kulturgeschichte am Beispiel von deutschen Übersetzungen französischer Kochbücher in der Frühen Neuzeit*. (Sabest 17.) Frankfurt a.M.: Lang
- Wurm, Andrea (2009): *Translatorische Analyse und Evaluierung von Texten*. Themenblatt. Saarbrücken: Universität des Saarlandes, FR 4.6 – <http://fr46.uni-saarland.de/wurm.php> → Lehre (03.12.2013)
- Wurm, Andrea (2013): "Wiedergabeverfahren für fremdkulturelle Realia in Fachtexten." Laura Sergo, Ulla Wiene, Vahram Atayan (Hg.): *Fachsprache(n) in der Romania – Entwicklung, Verwendung, Übersetzung*. Berlin: Frank & Timme, 163-181
- Zanettin, Federico (2012): *Translation-Driven Corpora*. Manchester: St. Jerome
- Zanettin, Federico; Silvia Bernardini, Dominic Stewart (Hg.) (2003): *Corpora in Translator Education*. Manchester: St. Jerome

Autorin

Andrea Wurm hat einen Abschluss als Diplom-Übersetzerin der Universität des Saarlandes. Sie promovierte 2007 ebenda mit einer übersetzungsgeschichtlichen Arbeit zur *Translatorischen Wirkung* von Kochbuchübersetzungen auf die Zielsprache und -kultur. Seit 2001 arbeitet sie als Dozentin am Institut für Übersetzen und Dolmetschen in Saarbrücken. Forschungsschwerpunkte sind Translationsdidaktik und korpusbasierte Translationswissenschaft.

E-Mail: a.wurm@mx.uni-saarland.de

Website: <http://fr46.uni-saarland.de/wurm.php>

Anhang

Arten von Eigennamen und Realia

nach: "Themenblatt Translatorische Analyse und Evaluierung von Texten", Dr. Andrea Wurm, zum Herunterladen s. Wurm (2009); ergänzt durch Korpusanalysen in KOPTE AT001-AT004

Personen Privatpersonen // Personen des öffentlichen Lebens // fiktive Personen (Literatur) // adlige Herrscher und andere Angehörige von Adelshäusern // geschichtliche Persönlichkeiten // Heilige und andere historische Personen aus Religionen

Titel (Amts- und Funktionsbezeichnungen sowie Titel) offiziell vs. nichtoffiziell // Dienstgrade bei Militär oder Polizei // Adelsränge // politische Ämter wie Staatspräsident, Kanzler, Minister für XY

Geographika (geographische Namen) Länder // Verwaltungseinheiten konkret, wie Saarland, Saar-Pfalz-Kreis // Städte/Ortschaften // Gewässer // Gebirge // Inseln // Wüsten // Wälder // Straßen

Politika (politische Gebilde) offizielle Staatennamen (Französische Republik) // historische Staaten und Reiche wie Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation

Administrativa (administrative Einheiten) abstrakt, wie 'Bundesland' // 'county' // 'département'

Organisationen/Institutionen internationale Organisationen // politische Institutionen // universitäre und andere Institute // Vereine und Verbände // Gewerkschaften // Ämter // kulturelle Einrichtungen wie Bibliotheken/Theaterhäuser/Museen etc.

Abkommen wie Elysée-Vertrag // GATT

Firmen supranationale // nationale // regionale/lokale // staatliche // privatwirtschaftliche

Produkte (Marken) wie Nivea // Tempo bzw. Kleenex // Tesa bzw. Scotch (Klebeband in D bzw. F) // Chanel N° 5 // VW, Mercedes, Opel, Citroën bzw. Golf, A-Klasse, Astra, 2CV/Ente etc.

Währungen wie Dollar // Euro // französischer Franc // Heller // Goldflorin // Louis d'Or // Sous

Ideen wie Marxismus // Dreifaltigkeit

Historika (historische Ereignisse und Epochen) wie Zweiter Weltkrieg // Spätmittelalter // Französische Revolution

Kulinaria Speisen/Getränke wie Tapas // Blini // Sauerkraut // Cognac

Feste wie Thanksgiving // Weihnachten // Nationalfeiertage

Kleidungsstücke wie Dirndl // Sari // Kimono // Smoking

Geräte wie Samowar // Djembe // Didgeridoo

Fiktiva Titel/Namen von Werken aus Kunst, Architektur, Literatur und Unterhaltung Bücher // Filme // Theaterstücke // Musikstücke // Gedichte // Opern // Gemälde // Skulpturen // Tänze // Bauten // Fernsehsendungen

Nomenklatur wie Homo sapiens // Anchusa officinalis L. // Stachys recta subsp. grandiflora // Helix (Cornu) aspersa, Gefleckte Weinbergschnecke // Lanthanoide

Maßangaben wie Kilogramm // (Memminger) Elle // (bayerischer) Fuß // (Pariser) Meilen // Tagwerk // Scheffel // Wiener Pfund // (frz.) pouce (= Daumen) // (frz.) pinte

Buchempfehlungen von Frank & Timme

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Marina Brambilla/Joachim Gerdes/Chiara Messina (Hg.): **Diatopische Variation in der deutschen Rechtssprache**. 382 Seiten.
ISBN 978-3-86596-447-2.

Cornelia Griebel: **Rechtsübersetzung und Rechtswissen**. Kognitionstranslatologische Überlegungen und empirische Untersuchung des Übersetzungsprozesses.
432 Seiten mit CD. ISBN 978-3-86596-534-9.

Laura Sergo/Ursula Wienen/Vahram Atayan (Hg.): **Fachsprache(n) in der Romania**. Entwicklung, Verwendung, Übersetzung.
458 Seiten. ISBN 978-3-86596-404-5.

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Dinah Krenzler-Behm: **Authentische Aufträge in der Übersetzerausbildung**. Ein Leitfaden für die Translationsdidaktik. 480 Seiten.
ISBN 978-3-86596-498-4.

Silke Jansen/Martina Schrader-Kniffki (eds.): **La traducción a través de los tiempos, espacios y disciplinas**. 366 páginas.
ISBN 978-3-86596-524-0.

Annika Schmidt-Glenewinkel: **Kinder als Dolmetscher in der Arzt-Patienten-Interaktion**.
130 Seiten. ISBN 978-3-7329-0010-7.

Klaus-Dieter Baumann/Hartwig Kalverkämper (Hg.): **Theorie und Praxis des Dolmetschens und Übersetzens in fachlichen Kontexten**. 756 Seiten. ISBN 978-3-7329-0016-9.

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Sylvia Reinart: **Lost in Translation (Criticism)?** Auf dem Weg zu einer konstruktiven Übersetzungskritik. 438 Seiten. ISBN 978-3-7329-0014-5.

Dörte Andres/Martina Behr (Hg.): **Die Wahrheit, die reine Wahrheit und nichts als die Wahrheit ...** Erinnerungen der russischen Dolmetscherin Tatjana Stupnikova an den Nürnberger Prozess.
242 Seiten. ISBN 978-3-7329-0005-3.

Larisa Schippel/Julia Richter (Hg.): **Magda Jeanrenaud: Universalien des Übersetzens**.
380 Seiten. ISBN 978-3-86596-444-1.

